

Pränumerations-Preise:

Für Arab:	
Halbjährig	14 fl. — kr.
Quartalsjährig	7 „ — „
Monatlich	3 „ 50
Mit Postversendung:	
Halbjährig	16 fl.
Quartalsjährig	8 „
Monatlich	4 „

Wiener Zeitung.

Insertions-Preise:

Die 5spaltige Zeile ober deren Raum wird das erste Mal mit 6 kr. und bei jeder folgenden Einrückung mit 4 kr. berechnet.
Stempelgebühr für jedesmalige Insertion 30 kr. 6. W.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.
Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.

Redactions- und Administrations-Bureau:
Hauptgasse Nr. 2, im A. S. Steiniger'schen Hause,
2. Stock.

Aufträge für Inserate
übernehmen anstandslos die Herren Haasenstein & Vogler in Wien, (Neue Markt 11), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M., Basel, die J. G. Bach'sche Buchhandlung in Frankfurt a. M., A. Schulz & Comp. in Leipzig, A. Oppik in Wien und Rudolf Mosse in Berlin, Breslau, Danzig, München, Nürnberg, Stuttgart a. M., Prag, Straßburg, Zürich.

Politische Uebersicht.

Arab, 29. März.

Wenn es noch eines Beweises bedürfte, daß der erbitterten Kampfe, der von den meisten Wiener Blättern in den jüngsten Tagen gegen Ungarn, wegen Eröffnung der ungarischen Escomptebank, geführt wurde, kein anderes Gefühl als das leidenschaftlicher Gehässigkeit zu Grunde lag, wird ihn in einem großen, mit seltenerm Geschick geleiteten Blatte erbracht finden, das stets den österreichischen Staatsgedanken und die Verfassung hoch hielt. Es ist dies die „Triester Zeitung“, der man gewiß nicht nachsagen kann, daß sie Tendenzen verfolge, welche auf eine Schwächung Oesterreichs abzielen. Dieses hochachtbare Organ der Triester Kaufmannschaft äußert sich — u. zw. zu einer Zeit, wo ihr der betreffende Gesekentwurf noch nicht bekannt war — über die ungarische Escomptebank und gegenüber deren Anfechtungen von Seiten der Wiener Journale in folgender Weise:

„Was doch Alles eine „politische Frage“ werden kann! Da werden Gerüchte laut, daß die Ermächtigung zur Verantragung der Concessionirung einer Bank erteilt worden sei, welche angeblich bestehenden Privilegiumsrechten einer andern Bank widersprechen soll; und anlässlich dieser Gerüchte, welche nur zum Theile auf einer einigemmaßen sichern Basis ruhen, beginnt man sofort einen Krieg mit welterschütterndem Lärm, ohne sich vorerst über die factischen und rechtlichen Prämissen klar geworden zu sein. Betrachten wir einmal unparteiisch und leidenschaftslos die Sachlage — wie leicht ist das befürchtete Unglück doch nicht gar so groß!

Zunächst wollen wir hervorheben, daß bis zur Stunde als ziemlich sicher nur die dem ungarischen Finanzminister erteilte a. h. Ermächtigung angenommen werden kann, dem Parlamente einen Gesekentwurf betreffs Gründung einer „ungarischen Escomptebank“ mit besondern Begünstigungen vorzulegen. Worin diese Begünstigungen bestehen, insbesondere, ob darunter die Ausgabe von unverzinslichen auf den Ueberbringer lautenden Cassenanweisungen inbegriffen sei — darüber fehlt eine authentische Mittheilung bisher gänzlich; man nimmt aber an, es sei so, und findet es opportun, in allen Tonarten über Bergewaltigung, Dupirung u. dgl. zu klagen, ohne daß man sich klar gemacht hat, ob man denn ein Recht habe, dies zu thun, selbst wenn jene Annahme richtig ist!

Ein Wochenblatt, welches mit den Akten eines ernsthaften Fachblattes auftritt, bringt einen Artikel

unter dem Titel: „Der Einbruch der Magyaren in das Bankprivilegium und in den 1867er Ausgleich“; wir führen diesen Titel an, weil er die Tendenz und Begründung aller bei gegenwärtiger Gelegenheit gegen die Absichten der ungarischen Regierung gemachten Opposition in ziemlich prägnanter Weise ausdrückt — zugleich aber auch die Unrichtigkeit dieser Tendenz, die Hinfälligkeit dieser Begründung zeigt. Dasjenige, was leider auf österreichischer Seite seit jeher in der Verhandlung der Bankfrage in Bezug auf Ungarn außer Acht gelassen wurde, ist der Umstand, daß doch das Bankprivilegium und der 1867er Ausgleich zwei ganz verschiedene Dinge sind. Das Bankprivilegium kommt in den Ausgleichsgeetzen nicht vor und hat daher in Ungarn keine gesetzliche Gültigkeit; es ist vielleicht bedauerlich, daß es so ist, diese Frage wollen wir heute unerörtert lassen — aber es ist so; und daß in den betreffenden Paragraphen des Bankstatuts vom „ganzen Umfange der Monarchie“ die Rede ist, kann an dieser Thatsache so wenig ändern, als die gleiche Bestimmung dem Concordate oder der Gewerbefreiheit in Ungarn die Anerkennung rechtlicher Geltung nach perfectem Ausgleich sichern konnte.

Von einer Rechtsverletzung könnte also unseres Erachtens — da wir denn doch, ob wir nun einverstanden sind oder nicht, der Rechtsbestand der Ausgleichsgeetze und der durch sie hergestellten Verhältnisse acceptiren müssen — selbst dann nicht gesprochen werden, wenn Ungarn geradezu eine eigene monopolistische Zettelbank creiren oder aber die Notenausgabe freigegeben wolle; practisch scheint uns nun keiner dieser beiden Vorgänge unter unseren dormaligen Zwangs- und Valutaverhältnissen möglich, es ist aber allerdings eine vom Standpunkte des beiderseitigen Interesses zu discutirende Frage, ob und inwiefern unter den gegenwärtigen oder unter etwa veränderten Verhältnissen eine Aufrechterhaltung des Monopols der Nationalbank für beide Theile der Monarchie wünschenswerth oder möglich sei. Es ist dies aber eben eine reine Interessen- und Opportunitätsfrage, und man wäre auch wahrscheinlich darüber schon zu einer freundschaftlichen Einigung gekommen, wenn man nicht diesseits der Leitha stets auf ein angebliches Recht pochen zu müssen geglaubt hätte, welches factisch — nicht existirt.“

In schlagender Weise erörtert dann der Artikel der „Triester Zeitung“ das Wesen der Cassenanweisungen und beweist, daß selbst im Falle unverzinslicher Scheine alle Declamation von Auflösung des Zoll- und Handelsbündnisses, von der nothwendigen Wiederaufrichtung der Zollschranken u. dergl. nichts

ander als eitel Fajelei ist; nur dazu angethan, „eines journalistischen oder oratorischen Effectes willen die Leidenschaft der unverständigen und unwissenden Menge in geradezu verbrechlicher Weise aufzuregen! Unter unseren jetzigen Verhältnissen, wo der Zwangscours der Staatsnote so Oesterreicher wie Ungarn nöthigt, den gemeinsamen Staatscredit zu respectiren, ist die Cassenanweisung, welche mit Noten fundirt ist, nur ein auf Creditzeichen hinausgepropptes weiteres Credit-Zeichen, und durch ihre Ausgabe wird der ursprüngliche Credit gleichsam in Austerbestand gegeben; ob die Anweisung dann verzinslich ist oder nicht — das ist für ihre Verkehrsfähigkeit von großer Bedeutung für ihr Wesen aber gar nicht. Das einzige, was ihr Wesen ändern würde, wäre ein etwa ihr zu verleihernder Zwangscours — von dem ist aber im vorliegenden Falle bisher nicht die Rede gewesen, wir können also auch sogleich davon absehen.“

Der im Ganzen ausgezeichnete Artikel, von welchem wir unierer beschränkten Raumverhältnisse wegen nur einige Stellen entlehnen konnten, schließt mit folgenden Worten:

„Wir wissen, daß wir uns mit der Aberwiegenden Majorität (?) in Oesterreich in Widerspruch befinden — aber eine genaue, auf langjähriges unparteiisches Studium der einschlägigen Verhältnisse gegründete Erwägung hat uns zu den hier ausgeprochenen Resultaten geführt und wir können es nur bedauern, daß in einer Frage von so wesentlich materiellem Charakter an Stelle nüchternen Prüfung des Thatsächlichen einer leidenschaftlichen Phrasologie Raum gegeben wurde, welche in den weitans meisten Fällen den vollständigen Mangel an Kenntniß der Geetze und Verhältnisse nur ganz schlecht verhält.“

Ebel und tugendhaft, wie nun einmal die „Neue Fr. Pr.“ bekanntermaßen es ist, sucht sie jetzt den ganzen Rummel, den sie in der Bankfrage hervorgebracht und dessen sie sich nun auch zu schämen scheint, von sich ab und auf den eisleithanischen Finanzminister Herrn v. Pretis wälzen zu wollen. Das edle Blatt schreibt nämlich:

„Die vorgestern und gestern aus Wien versendeten officiösen Correspondenzen sind den ob Gründung der ungarischen Escomptebank entstandenen Differenzen gewidmet. Sie strohen von Angriffen auf die Nationalbank und auf die verfassungstreuere Presse — in einzelnen Fällen wird direct auf die „Neue Freie Presse“ hingewiesen — welchen die Schuld an der beiderseitigen Verbitterung zugeschrieben wird. Wir und die Nationalbank sollen die launfrohnen Magyaren, besonders den zahmen Coloman Tiffa, in den Harnisch gebracht haben, während Baron de

Feuilleton.

Theater.

Arab, 29. März.

Mittwoch: „Maria Stuart.“ — Frau Kagy Luiza — Maria, Frau Lenárd — Elisabeth.

Da ein ernstes, würdiges Streben immer vollen Anspruch auf Anerkennung haben muß, waren wir schon im voraus entschlossen, der Vorstellung des Schiller'schen Trauerspiels eine möglichst milde Beurteilung angedeihen zu lassen und den Schwerpunkt unserer Besprechung auf die Lichtseiten jener zu legen. Doch — leider — müssen wir gestehen, daß wir mit dem größten Eifer, dem besten Willen keine Lichtseiten zu entdecken vermochten, außer vielleicht den schönen Costümen Leicster's und Burleigh's. Herr Gerösy (Mortimer) war der Einzige, der sich zuweilen der Höhe der Situation näherte, die Anderen alle gaben das trostlose Bild des absolut mangelnden Verstandnisses, welches denn doch unentbehrlich ist, soll eine Tragödie, wie „Maria Stuart“, nur halbwegs gelingen. Frau Kagy Luiza mangelt alle physischen Eigenschaften zu einer Tragödin; Organ, Gestalt u. s. w., — der gute Wille dürfte vorhanden sein, doch daß dieser solissimo unzureichend sei, wäre überflüssig zu beweisen. Bei Frau Lenárd ist es umgekehrt; sie hat die physischen Mittel zu einer guten Elisabeth, aber Studium, Schule u. s. w. suchte man vergebens, und ohne diesen Kleinigkeiten geht es nicht.

Eine Fanny Bombance kann prima vista gespielt werden; die Königin Elisabeth will gelernt sein. — Herr Bezery machte den schwachmüthigen Leicster noch hinfälliger, unympathischer, als es Schiller haben wollte. Herr Örsy wußte auch den scharfsinnigen, unbegreiflichen Burleigh nicht zu fassen und machte eher den Eindruck eines Gerichtsdiener's.

Donnerstag: „Georges hercegnö“ („Prinzessin Georges“), von Dumas.

Die Gräfin Sylvanie hat drei Anbeter: ihren Gatten, der sich ihretwegen bereits ruinirt hat, den Prinzen Birac, der im Begriffe steht, sich zu ruiniren, und schließlich Monsieur Fondette, einen sausten Jüngling, eine Art von blödem Schäfer. Alle drei lieben Sylvanie zum Raubendwerden, alle Drei haben freies Entrée, und alle Drei glauben der allein Begünstigte zu sein. Birac hat das Malheur, eine Gattin zu besitzen. Diese ist jung, schön, tugendhaft, reich und in den Ungetreuen bis zum Thantalinnehmen verliebt; sie sagt dies Alles selbst, folglich muß es wahr sein. Severine, so heißt sie, erfährt das Verhältniß ihres Gemahls zu Sylvanie durch die Spionage der Kammerzofe, gelangt im Besitz von billets doux durch die Geschicklichkeit des Kammerdieners, und erhält Kenntniß von der Verschwendung des Prinzen durch die Kindigkeit Maitre Salouzon's, des Haus- und Leibnotars. „Les domestiques“ haben sichtlich wichtige Aufgaben zu lösen. Manche Verwicklungen und interessanten Scenen ergeben sich nun aus der pilanten Situation; doch das Frappanteste ist wohl das Ende vom Lied. Herr Graf Terremonde, wohlbestallter Melanau der Gräfin Sylvanie, erfährt durch Severine,

daß jene von Galans nächtliche Besuche empfängt. Er simulirt — um dem Sachverhalt auf den Grund zu kommen — Abreise, kehrt stante pede vom Bahnhof zurück, steckt Pistolen zu sich und legt sich im Hinterhalt. Fondette — der schwärmerische Jüngling — kommt um die Helfterstunde und will zu der Aborata schleichen; Terremonde erblickt Fondette und schießt ihn nieder. So stirbt dieser arme Kerl, der Unschuldige von Allen. Unwillkürlich denkt man an den gemüthlichen Siebert, der in Ermanglung eines Anderen im „Fäustling“ vom Teufel geholt wird. — Birac überzeugt sich natürlich, daß Sylvanie ihn nur am Hängelbände geführt, und kehrt detto natürlich in die Arme der lebenden Gattin ruhig zurück, indem der Vorhang fällt.

„Prinzessin Georges“ ist eine Strophe im ewigen Lied vom Ehebruch, welches jetzt von den Dramaturgen in Paris unablässig gesungen wird. Unstreitig ist das Thema aus dem Leben gegriffen, doch nicht eben reizend schön, wie so manches andere, das auch aus dem Leben gegriffen werden könnte, doch ohne auf der Bühne anzusprechen. Es gibt Verhältnisse und Thaten, die an das Tageslicht gezogen, auf der Bühne vorgeführt, nicht anmuthen können und niemals anmuthen werden, sollten selbe auch so geistreich behandelt werden, wie es Dumas unstreitig versteht. Abgerechnet das Bedenkliche der Grundidee ist „Prinzessin Georges“ ein Stück, das immerhin lebhaftes Interesse erregen muß. Die ganze Exposition, die Scenirung ist so geschickt angelegt, die Conterfation so prickelnd und fein, das Ganze so echt schillernd französisch, daß man dem gewainen Dichter Vieles verzeihen muß.

Pr et i s das personifizierte Entgegenkommen gewesen wäre. Nicht unendlich wird zu verstehen gegeben, daß Herr v. Pretis in der Bantfrage zu den weitgehendsten Concessionen, den Ärgsten Demuthigungen bereit sei, um den grimmigen Kerkápoly zu verschonen, das heißt, um im Amte zu bleiben. Solches Verfahren des Finanzministers wider die Presse und die Nationalbank ist, gerade her gesagt, keineswegs loyal, sündemal Herr v. Pretis es gewesen, welcher die Gründung der Escomptebank zu einer staatsrechtlichen Frage hinaufgeschraubt, die irrigen Voraussetzungen verbreitet hat, von denen die seitens der verfassungstreuen Blätter geübte Abwehr ausging, und persönlich über all die Aufregung genährt hat. Mag die Nationalbank sich zum Sündenbock für den verunglückten, von seinen Kollegen wie in der Escomptebank, so in der Nationalbankfrage desabwärteten Finanzministers hergeben: wir verspüren nicht die geringste Lust dazu. War die Stellung des Freiherrn v. Pretis, der ja dem Ministerium Auerberg und der Verfassungskommission anvertraut wurde, durch sein Ungeschick erschüttert worden, so wird sie vollends unhaltbar durch die Inoyalität, welche der österreichischen Presse und der gerade in dieser Frage durchaus inoffensiven Nationalbank die Schuld des Ministers zuschieben will, und durch die Demuthigungen, mittelst deren er sich zu halten sucht.

Der deutsche Reichstag hat den Antrag Schulze's auf Einführung von Diäten für seine Mitglieder mit 114 gegen 90 Stimmen angenommen. — Vorläufig wird dieser Beschluß keine praktische Wirkung haben, da der Bundesrath nach Delbrück's Mittheilung unbedingt gegen die Diäten ist; aber ihre Einführung ist trotzdem nur eine Frage der Zeit, denn der Reichstag wird immer wieder auf seinen geistigen Beschluß zurückkommen, und da alle möglichen Gründe für die Diäten sprechen, so wird der Bundesrath endlich nachgeben müssen. Wann, bleibt freilich die Frage.

Die deutsche Fortschrittspartei hat einen Aufruf an ihre Wähler erlassen, worin sie ihre Haltung in den parlamentarischen Kämpfen der letzten Zeit begründet und auseinandersetzt. Der Aufruf ist ruhig und leidenschaftlos, er ist politisch klug gehalten. Die Partei erklärt, sie habe zu manchem neuen Gesetze nur schweren Herzens ihre Zustimmung gegeben, sie erkenne, wie viel noch zu thun sei, aber sie habe es vor Allem für ihre Pflicht gehalten, die Regierung in einem Kampfe zu unterstützen, der mit jedem Tage mehr den Charakter eines großen Kulturkampfes der Menschheit annehme. Die Fortschrittspartei sei darum keine Regierungspartei geworden. — Die „Nat.-Ztg.“ bemerkt zu dem Aufrufe, sie könne jeden Punkt desselben unterschreiben.

Unter den vielen Berichten, die aus den preussischen Provinzen über die Geburtstagsfeier Kaiser Wilhelm's einlaufen, ist der aus Posen sehr bemerkenswerth. Dort schloß sich nämlich die katholische Geistlichkeit demonstrativ von der Theilnahme an derselben aus.

Die verschiedenen Fraktionen der französischen Monarchisten bewerben sich nunmehr im letzten Außerordentlich geistvoll gehalten ist das Sprechquartett der Damen im 2. Act.

Die Darstellung war eine recht gelungene und hauptsächlich verdienen sämtliche Damen: Fr. Nagy Luiza — Severine, Fr. Fehérváry — Marquise de Périgny, Fr. Láng — G. Ásin Sylvanie, Bertha — Fr. Kott Mari Iovensylthe Erwähnung; sie brachten Leben in die Handlung und fielen nie im Gespräch. Fr. Dóczy als Kammerjungfer war unter aller Kritik. Herr Vezér — Maître Galouzon — war eine recht distinguirte Erscheinung. Herr Geröly schwankte zu sehr und producirte zu viel Finsternes, Massives und Märchenes; als er leidenschaftlich werden sollte, wurde er fast grob — zum wenigsten abstoßend. Herrn Örsy fiel Terremonde zu. Menelans zu sein, ist niemals eine angenehme Sache; wenigstens erhöhen die Hüner das Selbstbewußtsein nicht; vielleicht war ebendeshwegen Herr Örsy's Graf Terremonde ein wenig gedrückt und zurückhaltend. Herr Uerményi gab den Kammerdiener Victor viel besser — im Ernst, aufrichtig gesprochen, — als den ominösen Schenkwirth in „Háromosórti kaosa.“

Frau Nagy Luiza hatte ihr Benefiz; — nicht sehr volles Haus, doch — wenn wir nicht irren — vier Kränze und wiederholten jugendlichen Applaus. Sie nahm zugleich Abschied für diesmal vom Arader Publikum, um ein angenehmes Andenken zurückzulassen. Eine Perle für das Conversations-Caspien, hübsch, elegant gekleidet in Dramen, hat sie einzigen Anspruch darauf, daß ihr verziehen werde, was sie in Tragödien verbricht.

Stygius.

Augenblick um die Popularität, die ihnen im Hinblick auf die nächsten Wahlen in bedenklichem Grade abgeht. Die Orléanisten namentlich hegen die Chauvinisten durch den letzten Hinweis auf das verloren gegangene Elsaß-Vorbringen; der Graf von Paris sucht sich durch Veröffentlichung einer Denkschrift über englische Arbeiterzustände bei den französischen Arbeitern in Gunst zu setzen. Ueberhaupt werden Orléanisten und Bonapartisten auf dem materiellen Gebiete stark thätig sein. Mehrere Deputirte haben die Ermächtigung erlangt, während der Osterferien der National-Versammlung einen nationalen Congreß zusammenzubekufen, welcher sich mit der Steuerfrage, dem Freihandel, der Production, der Beziehung der Arbeit zum Capital und den commerciellen und industriellen Fragen beschäftigen wird.

Ein Pariser Telegramm des „Manchester Guardian“ meldet: „Marshall Bazaine hat sich geweigert, General Cussy's Anerbieten, ihn gegen Ertheilung seines Ehrenwortes in Freiheit zu setzen, anzunehmen. Er ist einer Freisprechung gewiß. Nach einem Telegramm der „Times“ hat General Appert vom Kriegsminister Cussy den Auftrag erhalten, ein geeignetes Local für die öffentliche Verhandlung des Processes Bazaine ausfindig zu machen, da die Räumlichkeit, in der jetzt die Kriegsgesichte tagen, niedergefallen werden soll und die französische Regierung wünscht, daß die Verhandlung in Versailles stattfinden.

Die französischen Verwaltungsräthe der Spanischen Nordbahn, deren Actien und Obligationen sich meistentheils in Spanien befinden, haben bei Thiers um bewaffneten Schutz gegen die carlistischen Barbaren und Banditen angefleht und die Zustimmung erhalten, die Regierung werde ihr Möglichstes thun, um die Ausrottung jener Banden zu erleichtern und zu beschleunigen. Am demselben Tag erhielt sie jedoch von dem spanischen Consul in Marseille einen Protest gegen General Espivent, der den dortigen Belagerungszustand commandirt. Es besteht in Marseille ein carlistisches Comité, welches für die armen Carlisten sammelt und für sie sogar zwei Kanonen angeschafft hat, und dies unter den Augen des Generals Espivent, auf dessen berüchtigte Unfähigkeit Thiers's Rücksicht nimmt, weil er während der Pariser Commune das Marceller Stadthaus einer Handvoll Insurgenten anvertraut hätte!

Ein Anlaß der jüngsten Ministerkrise in England bringt die „Russische Wochenzeitung“ einen Artikel, worin sie ihre Fesseln darüber ausdrückt, daß die Regierungsgeschäfte in London doch wieder in der Hand Gladstone's geblieben sind. Gladstone, sagt das russische Blatt, sei für Rußland einer der angenehmfesten Staatsmänner. Freilich zeige sich bei ihm eine gewisse Apathie in der auswärtigen Politik, aber das sei es ja eben, was gerade Rußland am allerwenigsten Schaden bringen könne.

Aus dem Reichstage.

Unterhaus Sitzung.

Buda-Pest, 28. März.

Heute Nachmittags haben beide Häuser des Reichstages Sitzungen gehalten. Im Abgeordnetenhaus wurde die Sitzung um 1 Uhr Nachmittags eröffnet; als Schriftführer fungirten Mihályi, Wächter und Kis; von den Ministern waren Szlavy, Kerkápoly, Szapáry, Tisza, Pauler, Zichy, Tresfort und Szende anwesend.

Nach Authentication des Protocolls meldete der Präsident: Dem bekannten Beschluß des Hauses gemäß habe ich den im Raßóer Districte gewählten Abgeordneten Joachim Muresianu aufgefordert, sein Wahlprotocoll einzureichen und seinen Sitz im Abgeordnetenhaus einzunehmen. Heute habe ich nun vom Herrn Muresianu folgendes Telegramm erhalten: „Ich will mein Wahlprotocoll persönlich einreichen und mein bisheriges Ausbleiben rechtfertigen, da mir aber dies momentan unmöglich ist, ersuche ich um eine Fristverlängerung bis nach den Osterferien.“ Nimmt das g. Haus diese Erklärung zur Kenntniß? (Zustimmung von allen Seiten.) Sie wird demnach zur Kenntniß genommen.

Szejan Karassjaj interpellirte den Ministerpräsidenten, ob er dem §. 9 des G. A. 1840: 6, nach welchem die Regimentscommanden verpflichtet sind, mit den Jurisdictionen in ungarischer Sprache zu correspondiren, praktische Geltung verschaffen wolle? — Die Interpellation wird dem Ministerpräsidenten schriftlich zugestellt werden.

Solomon Széll überreichte die Berichte der Centralcommission, die sich auf das Budgetgesetz, auf das Gesetz über die Bedeckung der Administrations- und Weisensamtskosten der Jurisdictionen, endlich auf denjenigen Gesetzentwurf bezogen, durch welchen die Stilletheit der auf die Grund-, Zucker-, Wein- und Fleischsteuer, dann auf das Tabakgesetz bezüglichen Gesetze verlängert werden soll. Zur Orientirung der Abgeordneten bemerkte der Berichterstatter, daß die Sectionen diese Gesetzentwürfe in der von der Finanzcommission

vorgezeichneten Fassung ohne die geringste Aenderung angenommen haben.

Carl Cövdös legte den Bericht der Central-Commission über den Vertrag vor, der hinsichtlich der Auslieferung gemeiner Verbrecher mit Montenegro abgeschlossen wurde.

Julius Tósz überreichte den Central-Commissionsbericht über den Gesetzentwurf bezüglich der Inarticulation der bereits vorgenommenen Wahl des zweiten Kronrätters.

Das Haus stellte die oben erwähnten Gesetzentwürfe für morgen auf die Tagesordnung und wird auf Gabriel Várady's Antrag, damit das Haus mehr Zeit gewinne, morgen das Referat der Petitions-Commission wegschicken.

Zur Tagesordnung übergehend erfolgte sodann zunächst die dritte Lesung der Gesetzentwürfe über die Weiterführung des Staatshaushaltes im Monate April und über die Auflösung des Garantieverhältnisses der priv. ersten Donaudampfschiffahrts-Gesellschaft. Das Haus nahm beide Gesetzentwürfe definitiv an und authenticirte dann auch noch die hierauf bezüglichen Punkte des heutigen Protocolls, um die sofortige Uebersendung der Gesetzentwürfe an das Oberhaus zu ermöglichen.

Das Haus hatte hierauf den Antrag D. Franka's in's Vertheilung zu ziehen, nach welchem das Haus eine Zwölfercommission entsenden sollte, die nach Einvernehmung von Landwirthen, Gewerbetreibenden, Industriellen, Kaufleuten und sonstigen Sachverständigen aus allen Theilen des Landes darüber Bericht zu erstatten hätte, welchen Einfluß auf das volkswirtschaftliche Leben Ungarns der im Jahre 1867 mit Oesterreich geschlossene Zoll- und Handelsbund im Allgemeinen, besonders aber die Aufhebung der Zwischenlinie, der bestehende Zolltarif und die mit auswärtigen Mächten abgeschlossenen volkswirtschaftlichen Verträge; ferner die Gleichmäßigkeit der indirecten Steuern und der Gölle auszuüben haben?

Daniel Franky, der als erster Redner aufgerufen wurde, empfahl dem Hause seinen Antrag mit einigen Worten, indem er namentlich darauf hinwies, daß dieser Antrag keiner wie immer gearteten Lösung der dadurch berührten Fragen präjudicire.

Handelsminister Graf Josef Zichy: Die Regierung würdigt die Wichtigkeit dieser Frage vollkommen, doch glaube ich, das Vorgehen der vorgeschlagenen Commission würde sehr schwerfällig und bei dem zu bewältigenden ungeheuren Material sehr langwierig sein. Außerdem betrachte ich den Antrag für überflüssig, denn die Regierung hat jede Regierung auf diesem Gebiete mit Aufmerksamkeit verfolgt, sie ist auch jetzt mit der Sammlung der diesbezüglichen Daten beschäftigt und sobald diese Arbeit zu Ende gelangt, wird sie dem Hause einen Bericht vorlegen; sie hätte sich hierzu für verpflichtet gehalten, auch wenn der vorliegende Antrag nicht eingebracht worden wäre, dessen Annahme ich daher dem geehrten Hause nicht empfehlen kann.

Nachdem noch Tisza Kálmán für den Antrag stimmt, stellt

Deák in längerer, vom häufigen Beifall unterbrochener Rede den folgenden Gegenantrag.

„Da der G. A. 1867: 22 die Bestimmung enthält, daß nach Ablauf der ersten fünf Jahre des Bestehens des Handelsvertrages jede Partei das Recht hat, eine Modification der Bestimmungen zu beantragen, welche Unterhandlung die andere Partei nicht zurückweisen kann, die fünf Jahre aber bereits abgelaufen sind; weiß das Haus das Ministerium an, den erwähnten Handelsvertrag mit Beiziehung von Sachleuten zu überprüfen und einen mit seinem Gutachten versehenen Bericht darüber abzugeben, ob derselbe nicht für Ungarn schädlich ist, oder Punkte enthält, welche zu verändern im Interesse des Landes nöthig wäre. Ueber diesen mit dem Gutachten des Ministeriums versehenen Bericht wird sodann das Haus, seiner Ansicht gemäß, entscheiden.“

Es erfolgte hierauf die Abstimmung und wurde von der Majorität der Antrag Franky's abgelehnt, dagegen der obige Antrag Deák's angenommen.

Nächstfolgender Gegenstand der Tagesordnung war die Frage, ob der von Aladár Molnár eingereichte Gesetzentwurf über die Pensionirung der Schullehrer zur meritorischen Berathung zugelassen, respective zunächst an die Sectionen gewiesen werden solle, oder nicht?

Aladár Molnár befragte seinen Gesetzentwurf, und zwar mit Erfolg.

Minister Tresfort erklärte, er habe gegen die Aufnahme des vorliegenden Gesetzentwurfes nichts einzuwenden, da auch die Regierung einen auf diese Angelegenheit bezüglichen Gesetzentwurf einbringen wird.

Das Haus beschloß die Annahme des Molnár'schen Gesetzentwurfes und wurde derselbe zunächst zur Vorberathung an die Unterrichts-Commission gewiesen.

Fortsetzung in der Beilage.

Hierauf b...
ob der von...
wird über die...
10 fl. zur me...
soll? Unter...
wurde diese...
103 Abgeordn...
abwesend.

Der erwähl...
an die Section...
Hierauf...
schlossen.

Die heutige...
den Präsidenten...
Nachmittags er...
Julius Nyáry

Das Protoc...
Hier...
Der...
Tomboer über...
Auflösung des...
schiffahrtsge...
Indemnität auf...

Finanzmin...
wenn die Ge...
Gesetzentwür...
für den letzten...
dernd einwirkten

Graf Joh...
entwurf solle...
trag wird angen...

Der Geset...
dent die Abstim...
ergreift Graf...
klärt, daß das...
Demzufolge...

sehtentwurf...
Graf Joh...
der Rechtecomm...
betreffenden...
kommenden Mo...

Immunitäts...
des Mistfolger...
sowie Sigismu...
Aufhebung des...
Hausmitglied...

Graf Geo...
der Communica...
gegenüber des...
canal.

Die Ver...
legt werden, die...
Tagesordnung...
findenden Sign...

Schluß der...

Der inter...
tagssitzung, wel...
nur zwei Stun...
nungsstunde über...

Bei solch' ein...
wohl fast voll...
namentliche Ab...
Diätenerhöhung...

Stimmen durch...
unserer Landbe...
senheit geklärt...
hung, etwa 100...

wie sich und we...
danken, nun be...
als bisher dazu...
väterlichen Pitt...

ein Comité die...
ich wird die...
Deák und...
haltung der ger...
mus siegte über...

Schau, als im...

des Lande...
an sam m t

Der k. u...
folge einverneh...
vertheilung...
stellung Anordn...
die Spitaler un...
lich in Wien, r...
welche als G...
werden.

Zu diesem...
an als Einführ...
Pharmazenten...
Dienstleistungen...

Central-
hinsichtlich
Commissions-
Anträgen
des zweiten
Gesetz-
entwurfes wird
das Haus
Petitions-

Hierauf hatte das Haus darüber zu entscheiden, ob der von Jolly & Co. eingereichte Gesetzentwurf über die Erhöhung der Abgeordneten-Diäten auf 10 fl. zur meritorischen Berathung zugelassen werden soll? Unter a a m e n t l i c h e r A b s t i m m u n g wurde diese Frage von 132 Abgeordneten bejaht, von 103 Abgeordneten verneint; 145 Abgeordnete waren abwesend.

Der erwähnte Gesetzentwurf wird daher seinerzeit an die Sectionen gewiesen werden.

Hierauf wurde die Sitzung um 3 Uhr geschlossen.

Oberrathung.

Die heutige Sitzung des Oberhauses wurde durch den Präsidenten Georg v. Majláth um 2 Uhr Nachmittags eröffnet. — Schriftführer waren Baron Julius Njary und Baron Béla Van.

Das Protocoll wurde ohne Bemerkung authentifizirt. — Der Schriftführer des Unterhauses Iván Tombor überbrachte die Gesetzentwürfe über die Auflösung des Garantieverhältnisses zur Donaudampfschiffahrtsgesellschaft und über die Verlängerung der Immunität auf den Monat April.

Finanzminister Kerkápoly ersucht das Haus, wenn die Geschäftsordnung gestattet, den zweiten dieser Gesetzentwürfe zugleich zu verhandeln, damit er nicht für den letzten Tag zurückbleibe, wo ein Zufall hindern einwirken könnte.

Graf Johann Sziráky beantragt, der Gesetzentwurf solle sofort verhandelt werden. — Der Antrag wird angenommen.

Der Gesetzentwurf wird verlesen. Als der Präsident die Abstimmung über die Frage veranlassen will, ergreift Graf Stefan Keglevich das Wort und erklärt, daß das Haus beschlußfähig sei.

Demzufolge wird die Abstimmung über den Gesetzentwurf auf morgen verschoben.

Graf Johann Sziráky überreicht den Bericht der Rechtscommission über die an dem Gesetzentwurf betreffend die Bedeckung des Pferdebedarfes, vorgenommenen Modificationen, ferner den Bericht der Immunitätscommission in Angelegenheit des Gesuches des Distrikts-Criminalgerichtes gegen den Markgrafen Sigmund Pallavicini. Der Bericht empfiehlt, die Aufhebung des Immunitätsrechtes des genannten Oberhausmitgliedes zu verweigern.

Graf Georg Karolich überreicht den Bericht der Communications- und Finanzcommission in Angelegenheit des Gesetzentwurfes betreffend den Franzenscanal.

Die Berichte werden verlesen und in Druck gesetzt werden, die Verhandlung derselben wird auf die Tagesordnung der morgen Vormittags 11 Uhr stattfindenden Sitzung gestellt.

Schluß der Sitzung um 13 Uhr.

Dr. F. Buda-Pest, 28. März.

Der interessanteste Moment der heutigen Reichstagsitzung, welche um 1 Uhr Mittags begann und nur zwei Stunden währte, war unstreitig die Abstimmungsfrage über die Diätenerhöhung der Abgeordneten. Bei solch' einer vitalen Frage dürften die Herren wohl fast vollständig erschienen sein, falls man eine namentliche Abstimmung erwartet haben würde. Die Diätenerhöhung ist übrigens mit einer Majorität von 30 Stimmen durchgesetzt worden, obgleich nahezu die Hälfte unserer Landesväter more patrio durch ihre Abwesenheit gekündigt. 130 Stimmen waren für die Erhöhung, etwa 100 dagegen; 200 Abgeordnete waren abwesend und werden sich bei den Anwesenden dafür bedanken, nun bequemer leben zu können, ohne sich mehr als bisher dazu bequemen zu müssen, ihren landesväterlichen Pflichten zu obliegen. Die Modalitäten hat ein Comité eingehender durchuberathen und hoffentlich wird die Erhöhung keine bedeutende werden; Decak und sämmtliche Minister stimmen für Beibehaltung der gegenwärtigen Bestimmungen, doch Egoismus siegte über den Patriotismus, den man mehr zur Schau, als im Herzen trägt.

Circularverordnung

des Landesvertheidigungs-Ministers an sämmtliche Comitats-Communitäten (Z. 9552).

Der k. u. l. gemeinsame Kriegsminister hat in Folge einvernehmlich mit mir und dem k. l. Landesvertheidigungs-Minister zu Stande gekommener Feststellung Anordnungen in Bezug darauf getroffen, daß die Spitäler und pharmaceutischen Anstalten, namentlich in Wien, nicht mit Medicinern und Freiwilligen, welche als Einjährig-Freiwillige dienen, überfüllt werden.

Zu diesem Zweck werden vom 1. October v. J. an als Einjährig-Freiwillige dienende Mediciner und Pharmazeuten zur Erfüllung ihrer einjährigen activen Dienstzeit in die beiden Wiener Militärspitäler, bezie-

hungsweise Militärspitäler, nach folgenden Vorschriften eingetheilt, u. z.:

1. Die Zahl der Mediciner und Pharmazeuten, die Hilfsärzte mit einverstanden, welche auf Kosten der gemeinamen Heeresdotacion als Einjährig-Freiwillige dienen, wurde im Wiener Militärspital Nr. 1 auf 40 und im Spital Nr. 2 auf 20 festgesetzt.

2. Die Eintheilung geschieht in der Weise, daß nach der Reihenfolge der Anmeldung 10 Einjährig-Freiwillige dem Militärspital Nr. 1 und die folgenden 5 dem Nr. 2 u. s. w. abwechselnd zugewiesen werden.

Und hier muß ich bemerken, daß die sofortige Eintheilung nach der Anmeldebereitschaft nur auf diejenigen sich erstreckt, deren Anmeldebereitschaft vollständig instruit sind und ohne Verzug erledigt werden können; wogegen bezüglich derjenigen, deren Gesuche behufs Ergänzung zurückgegeben wurden, die Anmeldebereitschaft von dem Tage an gerechnet wird, an welchem sie ihre vollständig instruirten Gesuche neuerdings einreichen.

3. Wenn die im Punkt 1 festgesetzte Zahl schon voll ist, wird die Eintheilung der noch fortwährend sich Meldenden den localen Verhältnissen gemäß in gleicher Anzahl oder aber in der Weise bewerkstelligt, daß je drei bis vier in das Militärspital Nr. 1 und je einer in das Nr. 2 eingetheilt werden.

4. Die auf eigene Kosten als Einjährig-Freiwillige dienenden Mediciner werden nach der Reihenfolge ihrer Anmeldung derartig eingetheilt, daß abwechselnd je drei in das Militärspital Nr. 1 und je zwei in das Nr. 2 aufgenommen werden.

5. Die als Einjährig-Freiwillige dienenden Pharmazeuten werden ohne Rücksicht darauf, ob sie auf ihre eigenen Kosten oder auf Kosten der gemeinamen Heeresdotacion zu dienen wünschen, in gleicher Anzahl in die Militärspitäler Nr. 1 und 2 eingetheilt.

Im Allgemeinen können als Einjährig-Freiwillige dienende Mediciner sowohl, als Pharmazeuten an dem Orte, wo sie activ dienen, über Vorschlag des betreffenden Spital-Directors und mit Einwilligung des Generalcommandos eine zeitlang bei irgend einem Militärspital, beziehungsweise pharmaceutischen Institut zur Dienstleistung verwendet werden.

Alle factisch dienenden Hilfsärzte werden während des Sommermeßes auf 3 Monate irgend einer Truppe der Garnison zu dem Zwecke zugetheilt, um auch im Truppendienst practisch ausgebildet zu werden.

Ich fordere daher die . . . auf, diese meine Verordnung behufs Orientirung der interessirten Parteien angefaßt kundzumachen.

Buda-Pest, 10. März 1873.

Der Landesvertheidigungs-Minister: Béla Szende m. p.

Wien.

Wien, 28. März. Heute haben die Beratungen betreffs der Wahlen in den Delegationsauschüß stattgefunden. Es wurde beschlossen, Ritter v. Schmerling zum Präsidenten der Delegation, Dr. Herbst zum Präsidenten des Finanzauschüßes zu wählen. Der Referent für das Kriegsbudget ist noch nicht designirt. — Dr. Josef Kopp, der bei den Gemeinderathswahlen im zweiten Bezirk des ersten Wahlkörpers in der Minorität geblieben, wurde im ersten Wahlkörper gewählt.

Wien, 28. März. Die Actien der österreichischen Bankgesellschaft werden morgen von der Wiener Börsenbörse zum Kurs von 252 auf den Markt gebracht.

Wien, 28. März. Das Abgeordnetenhaus wählte Prof. Dr. als Delegirten für Voralberg und Dinstl als Ersatzmann. Die Aufnahme eines unverzinslichen Lotterie-Anlehens der Stadt Wien wurde bewilligt, sodann wurde der Gesetzentwurf des Ober-Donau-Canals angenommen.

Rom, 27. März. Wegen Aufreizung zur Störung der öffentlichen Ordnung wurden zwei Fastenprediger in gerichtliche Untersuchung gezogen, ein dritter wurde von der Anstalt verwahrt. — Der König soll bisher die vom Finanzminister Sella eingereichte Demission anzunehmen verweigert haben.

Paris, 28. März. Im Municipalrathe beantragte Ledro, 500,000 Francs zur Entsendung von Arbeitern zur Wiener Weltausstellung zu verwenden.

Versailles, 27. März, Abends. Sitzung der Nationalversammlung. Rouvier interpellirt den Minister des Innern über die Preßverhältnisse in Südfrankreich und sagt, die Regierung gehe strenger gegen die republikanischen, als gegen die monarchischen Blätter vor. — Minister Goulard antwortet, die Regierung verhalte sich vollkommen unparteiisch; allein das höhere Temperament im Süden verlange ein kräftigeres Einschreiten. — Die Nationalversammlung nimmt die einfache Tagesordnung mit 458 gegen 168 Stimmen an. — In dem Gesetzentwurf bezüglich der communalen Wohlthätigkeitsauschüße wird auf Anregung

des Bischofs Dupanloup die Zulassung eines Geisteslichen in jede solche Commission aufgenommen.

Madrid, 27. März. Die Minister sind über-
eingekommen, den Rücktritt ihrer Collegen Castelar und Acosta nicht zuzulassen.

Die Permanenzcommission der Nationalversammlung hat eine Sitzung gehalten.

Die Disciplin in der Armee befestigt sich wieder.

Bei der Wegnahme Ripolls machten die Carlisten 80 Soldaten zu Gefangenen, indem sie dieselben durch Anwendung von Petroleum zwingen, sich zu ergeben.

Der amtlichen „Gazeta“ zufolge ist General Hidalgo zum Generalcapitän der Canarischen Inseln ernannt.

Das Decret, welches die Wahlen für die Constituanten ausschreibt, wird morgen oder übermorgen erscheinen.

Die Nachricht über eine angebliche militärische Agitation in Barcelona wird in amtlichen Kreisen dementirt.

London, 28. März. Die Metallarbeiter in Süd-Wales nahmen die Arbeit wieder auf.

London, 27. März. Im Unterhause erwiderte Unterstaatssecretär Enfield auf eine Anfrage Taylor's, England könne die spanische Regierung nur als eine provisorische anerkennen, bis die demnächst zusammen-tretenden constituirenden Cortes über die definitive Regierungsform entschieden haben werden. — Auf eine Anfrage Selt's erklärt Enfield, die Regierung werde bezüglich der beabsichtigten Errichtung eines amerikanischen Hafens auf den Sandwich-Inseln keinerlei Schritte unternehmen. — Gegenüber Dawson erklärt Enfield, daß der Verkauf von Waffen an die Carlisten kein ungesetzlicher Act sei.

London, 28. März. Das hiesige Carlisenco-
mité veröffentlicht ein Telegramm, wornach Graf Gurowsky der Nefte Jabella's mit mehreren Officieren seines Regiments der Carlistenarmee beiträt.

Sofarest, 28. März. Die Kammer votirte mit 59 gegen 14 Stimmen das Gesetz über den Anschluß der rumänischen an die türkischen Eisenbahnen bei Ruschuk, indem sie gleichzeitig die Regierung bevollmächtigt, mit der Türkei diesfalls Unterhandlungen zu pflegen. Der Bau der Brücke, sowie der Linie Sofarest-Gurgewo soll der Compagnie Bareley concessionsweise überlassen werden.

Constantinopel, 27. März. Die Details des erst heute abgeschlossenen Anlehens sind officiell noch nicht bekannt gegeben worden. Doch wird unterrichtet, daß der Emissionspreis mit 63 festgesetzt ist. Die Contrahirenden übernehmen bloß drei Millionen auf feste Rechnung und werden den Rest der Anleihe als Syndikat dem Publikum zum Tagescourse offeriren.

Schwurgerichts-Verhandlung.

Arad, 29. März.

Nachdem die letzte Schwurgerichts-Verhandlung vom 7. d. M. und ein Bild des Communallebens einer kleineren Stadt bot, brachte uns die heutige unsere eigenen, sozusagen: häuslichen Angelegenheiten in nicht sehr angenehme Erinnerung und wie im ersten Falle, war es auch heute der gewesene Chef der städt. Commune, welcher gegen eine im Wege der Presse gegen seine Amtsführung geübte scharfe Kritik die Klage beim Preßgerichte anstregte, welche der Jury zur Beurtheilung vorgelegt wurde.

Der gewesene Bürgermeister unserer Stadt, Herr Franz v. Páthory, fühlte sich rämlich durch zwei von Herrn Carl Fényes verfaßte und im „Áföld“ am 30. November und 2. December 1871 über sein Gebahren als Bürgermeister erschienene Artikel, in welchen ihm vorgeworfen wurde, daß er die Stadt durch sein Gebahren um viele Tausende beraubt habe, an seiner Ehre gekränkt und strengte deshalb die Preßklage an.

Der Gerichtshof war gebildet aus dem Gerichts-
präsidenten, Herrn königl. Rath Nagy Sándor, den Richtern, Herren: Alnah Antal, Frits Robert und Salacz Béla als Schriftführer.

Als Geschworene fungirten die Herren:

- | | |
|---------------------|---------------------|
| Floresku Péter, | Reicher Béla, |
| Gruits János, | Schäffer Adolf, |
| Kornay Károly, | Schlesinger Vilmos, |
| Dr. Kronstein Vil., | Schöpfle Károly, |
| Naray Imre, | Vizer Péter, |
| Probst Vilmos, | Walder Gyula; |
- als Ersatzmänner die Herren Boros Sándor und Szöl: Károly.

Die Anklage vertrat der hiesige Advocat Herr Tokody Rajos; die Vertheidigung führte der Advocat Herr Háf Sándor.

Der Präsident eröffnete die Verhandlung mit einer Ansprache an die Geschworenen und der Mahnung an die sehr zahlreiche Zuhörerschaft, sich während der Verhandlung ruhig zu verhalten.

Um die Generalfien befragt, beantwortete der An-

geklagte dieselben dahin, er heiße Carl Fényes, sei aus dem Gündrer Comitatz gebürtig, 52 Jahre alt, katholisch und seiner Beschäftigung nach Privatier.

Die letzte Angabe veranlaßt Herrn Tokody, an den Präsidenten die Bitte zu richten, es möge ihm erlaubt sein, den Angeklagten zu fragen, ob derselbe Advocat sei oder nicht; denn es liege eine juristische Zeitschrift vor ihm, welche einen Artikel enthält, welcher die Bezeichnung trägt: „Von dem Advocaten Herrn Carl Fényes.“ Redner wolle Niemandem nahe treten, doch bitte er, der Angeklagte möge bestimmt erklären, ob er die Befugnisse zur Ausübung der Advocatur besitze oder nicht.

Der Präsident hält diese Frage zwar für überflüssig, da der Angeklagte bereits erklärt, er sei Privatier, indessen wolle er denselben nochmal fragen. Dies geschieht und Herr Fényes erklärt wiederholt, er sei Privatier.

Es wird hierauf die Anklageschrift verlesen und der Angeklagte befragt, was er hierauf zu bemerken habe. Dieser bekennet sich als Verfasser der incriminirten Artikel und bemerkt, sein Ziel sei nicht gewesen, Herrn v. Pásthory zu verkleunden, sondern dessen Gebahren als Bürgermeister einer Reitt zu unterziehen.

Der Präsident befragt hierauf die Parteien, ob sie auf der Zeugenvernehmung beharren.

Háß Sándor bemerkt, er lege kein großes Gewicht darauf.

Tokody hat seinerseits nichts gegen die Vernehmung, doch müßte er sich dagegen verwahren, wenn die Vertheidigung jetzt erst auf die Vernehmung der Zeugen, welche von ihr berufen wurden, verzichten wollte, da es leicht möglich sein könnte, daß durch diese Zeugen gerade das bekräftigt werden könnte, was durch ihre Aussagen abgeschwächt werden soll.

Die Vernehmung der Zeugen wird hierauf vorgenommen und diese werden beidigt. Es sind dies die Herren: Farkas Menyhért, städt. Senator, Gencsy György, gewesener städt. Oberbuchhalter und Krauß Pál, Schneidermeister.

Die Aussagen dieser Zeugen beziehen sich auf das Gehalt und Brodgelb, welches Herr v. Pásthory für den ihm in seiner Eigenschaft als Bürgermeister zuzumehenden Diener bezog. — Diese Aussagen sind alle unwesentlicher Natur und standen mit dem eigentlichen Wesen der Anklage in gar keinem Zusammenhange.

Der Präsident erteilt hierauf Herrn Tokody des Wort zur Begründung der Anklage und trat dieser in einem längern, mit Wärme und Geschick gehaltenen Vortrag für seinen Klienten ein, indem er hervorhob, daß, seitdem das freie Wort der Presse wiedergegeben wurde, es in solcher Weise noch nie mißbraucht worden ist, indem solche Worte gebraucht wurden, um Herrn v. Pásthory zu beschimpfen, welche jeder ehrliche Mann von sich weise. Die fortgeschrittene Bildung habe auch den Journalen eine edlere Sprache gegeben; sein Klient sei jedoch gleichsam nach Art der wilden Indianer kaltpirt worden, so grausam und rücksichtslos sei der Angeklagte in seinen beiden Artikeln sowohl in dem 1. in Nr. 275 des „Alfred“ vom 30. November, sowie in dem 2. im offenen Sprechsaal in Nr. 277 vom 2. December 1871. In beiden werde Herr v. Pásthory den Räubern und schlechtesten Menschen überhaupt beigelegt. Redner apostrophirt schließlich die Geschworenen, indem er von ihrem Gerechtigkeitssinne ein Schuldig erwarte.

Háß Sándor führt in längerer, äußerst gelungener Rede aus, daß die Anklage mit dem incriminirten Artikel durchaus nicht im Einklange zu bringen und dies nur durch eine willkürliche Verdrehung möglich sei; denn der Artikel sei nicht gegen die Ehre einer Person, sondern gegen die Nachlässigkeit eines öffentlichen Beamten gerichtet, und werde sich noch Jedermann der allgemeinen Verbitterung erinnern, als die Folgen dieser Nachlässigkeit bekannt wurden. Redner erörtert die Verzehrungssteuerangelegenheit und wie so es kam, daß die Stadt von einem Verzehrungssteuerbetrag von fl. 40,000 bis auf fl. 83,000 kommen konnte. Die Stadtpräsidenten habe die Amtsgebühren des Herrn v. Pásthory gekürzt, doch habe dies auf ihn nicht den geringsten Eindruck gemacht und so mußte durch die Presse der öffentlichen Meinung Genugthuung geboten werden. Redner will als Bürger dieser Stadt deren traurige Verhältnisse nicht schildern und zu Recriminationen und Anklagen seinerseits keine Zuflucht nehmen; sind doch diese Verhältnisse, so wie diejenigen, welche sie verschuldet haben, genügend bekannt. — Auf den incriminirten Artikel übergehend, bemerkt Redner, es sei doch sonderbar, daß Herr v. Pásthory gerade durch diesen sich beleidigt fühlt, da doch schon früher in anderen Artikeln seine Verwaltung in scharfer Weise angegriffen worden war, ohne daß weder er, noch die anderen, städt. Beamten, welche darin eben auch nicht geschont wurden, klage erhoben hätten. Was das Wort „Räuber“ betrifft, so kann es Herr v. Pásthory,

nicht auf sich beziehen, da nur der ein Räuber genannt werden kann, der Verthe gewaltiam sich aneignet, nicht aber der bloß Interessen geschädigt, und nur das wurde von ihm behauptet. Die Anklage muß aber um so mehr überraschen, als Herr v. Pásthory in einer Entgegnung auf den incriminirten Artikel in einer Weise sich ausdrückte, welche das Maß des Zulässigen weit überschritt. — Redner schließt, daß es sich im gegebenen Falle um keine Verleumdung, sondern um die öffentliche Kritik der erwiesenen Nachlässigkeit eines Beamten handle, weshalb er hoffe, die Geschworenen werden ein Nichtschuldig aussprechen.

Tokody führt in seiner Replik aus, daß die Loyalität und Unthätigkeit seines Klienten in seiner Stellung als Bürgermeister nicht erwiesen sei, im Gegentheil könne er beweisen, daß er in vielen Fällen die Initiative ergriffen habe. Wenn Mißgriffe und Versäumnisse vorkamen, können und dürfen diese nicht allein dem Bürgermeister aufgebürdet werden; denn wozu wäre wohl der starke Repräsentantenkörper da, als um die Kontrolle zu üben. Was die Deutung betrifft, welche der Vertheidiger der Sprache des Angeklagten beilege, so müsse er bemerken, daß es allerdings eine Sprache gebe, an der sich deuteln lasse, die Sprache der Ehrlichkeit aber sei eine klare und lasse nur eine Deutung zu. Ueberhaupt sei es eine eigenthümliche Sache, es einen Raub zu nennen, wenn man die Einkünfte des Staates vermehre, was die patriotische Pflicht eines jeden Bürgers sei; denn ein Anderes sei es in einem absoluten Staat, wo der Steuergulden des Volkes nicht verrecknet und zu ihm fremden, oft feindlichen Zwecken verwendet werde, und ein Anderes in einem constitutionellen Lande, unter einer nationalen, verantwortlichen Regierung. Wenn die Stadt jetzt eine größere Steuer an den Staat als früher zu zahlen haben wird, so ist das nur soviel, als wenn das Geld von einer Tasche in die andere gethan werde. — Was speciell den Angeklagten betrifft, so verbe derselbe die Angriffe auf öffentliche Personen als einen Sport. Redner führt hier all die Streitfälle an, welche der Angeklagte seit zwölf Jahren hatte, wird aber vom Präsidium ermahnt, bei der Sache zu bleiben und sich persönlichen Anzüglichkeiten ferne zu halten.

Háß Sándor bemerkt in seiner Duplik, daß er bisher nicht gewußt, weshalb Herr v. Pásthory so lange zur Einbringung der Klage sich Zeit gelassen, jetzt weiß er es. Nicht nur Nachsicht allein bewog ihn hierzu, er wollte auch seine Verdienste der Regierung gegenüber klar stellen; haben wir ja doch Orden. Redner geht nun auf die Ausfälle des Klägers gegen die Person des Angeklagten über und bemerkt, er habe eine zu hohe Achtung vor dem Orte, wo er sich befinde, eine zu hohe Achtung vor dem Publikum, das hierhergekommen sei, um zu hören, wie hier Recht gesprochen werde, um an diesem Orte, gleich dem Herrn Ankläger, ein Geträtsche vorzubringen und durch Schiltberungen aus längst entschwundener Zeit persönliche Beleidigungen auszuüben. Die Heiligkeit des Ortes verbiete ihm, seinen Herrn Gegner auf diesem Gebiete zu folgen; die Herren Geschworenen aber, welche Zeugen dieser Scene waren, bitte er, sie mögen seinem Klienten für die erlittene Unbill die Satisfaction bieten, daß sie ihn einstimmig schuldlos sprechen; denn, daß er schuldlos befunden werden wird, daran zweifle er nicht, doch mögen sie dies einstimmig thun.

In einem klaren, streng objectiven Resumé gab der Präsident hierauf eine Uebersicht der ganzen Verhandlung und legte dann den Geschworenen die folgenden Fragen zur Verantwortung vor:

- 1) Sind die Geschworenen in ihrem Gewissen überzeugt, daß der in Nr. 275 des „Alfred“ vom 30. November 1871 erschienene, von Carl Fényes geschriebene Artikel die Verleumdung einer öffentlichen Person enthalte?
- 2) Sind die Geschworenen in ihrem Gewissen überzeugt, daß dieser Artikel die Beleidigung einer Privatperson enthalte?
- 3) Sind die Geschworenen in ihrem Gewissen überzeugt, daß der Angeklagte der Verfasser dieses Artikels ist?
- 4) Sind die Geschworenen in ihrem Gewissen überzeugt, daß auch der in Nr. 277 des „Alfred“ vom 2. December 1871 unter der Rubrik „offene Sprechhalle“ erschienene Artikel vom Angeklagten verfaßt worden sei?
- 5) Sind die Geschworenen in ihrem Gewissen überzeugt, daß der Angeklagte schuldig ist, eine öffentliche Person verleumdung zu haben?
- 6) Sind die Geschworenen in ihrem Gewissen überzeugt, daß der Angeklagte schuldig ist, eine Privatperson verleumdung zu haben?

Nachdem gegen diese Fragestellung von keiner Seite eine Einwendung gemacht wurde, zogen sich die Geschworenen zur Berathung zurück. Nach halbstündiger Berathung erschienen dieselben wieder im Saale

und verkündete deren Obmann, Herr Karay Imre, den folgenden Wahspruch:

Die erste Frage wurde von 3 Stimmen bejaht, von 9 verneint.

Die zweite Frage wurde von 5 Stimmen bejaht, von 7 verneint.

Die dritte Frage wurde einstimmig bejaht.

Die vierte Frage wurde ebenfalls einstimmig bejaht.

Die fünfte Frage wurde von 3 Stimmen bejaht, von 9 verneint.

Die sechste Frage wurde ebenfalls von 3 Stimmen bejaht und von 9 verneint.

Der Präsident erklärt somit den Angeklagten in Folge des Wahspruchs der Geschworenen als schuldlos und verurtheilte den Kläger in die Kosten im Betrage von fl. 95 und zum Ersatz der Reisekosten für den Zeugen Herrn Gencsy György im Betrage von fl. 40.

Das in großer Anzahl versammelte Auditorium nahm den Urtheilsspruch mit lauten Claqueurs auf. — Somit war ein Proceß beendet, der lange Zeit hindurch viele und weite Kreise unserer Stadt in Erregung hielt.

Tagesneuigkeiten.

Arad. In Pest concertirt das ausgezeichnete schwedische Damen-Quartett, welches zuletzt in Wien die vollberechtigte Sensation in allen Kreisen der Gesellschaft hervorgerufen. Es ist, als ginge der naanereiche, felevolle Vortrag in einem einzigen Individuum auf und eben daher erklärt sich auch die hinreichende Wirkung, deren Zauber im Vortrage schwedischer Volkslieder die reichste Blüthe innerer Schöne entfaltet. Als Zwischennummern brachte das Concert Beethoven's Sonate mit Violinbegleitung, (Violin Concertmeister Blau, Piano Fel. Arnstein) deren Strebankeit das Mangelnde ersetzen sollte; sie spielte den durch Licht benützten timbrevollen Bösendorfer'schen Flügel, doch vermochte selbstverständlich das Instrument geistige Auffassung nicht zu erregen, die sich wohl noch einstellen dürfte, wenn die Zeit der Verbe in den Augenmat der Künstlerin hereinleuchtet.

Der ungar. Justizminister hat an sämtliche Gerichtspräsidenten des Landes folgenden Rundschreiben erlassen: „Nachdem die Erfahrung gemacht wurde, daß die Gerichte erster Instanz die rechtzeitig eingelangten Nullitätsbeschwerden verpaidet dem Cassationshofe unterbreiten, — beauftrage ich den Herrn Präsidenten, um die schnelle Rechtspflege und die Interessen der streitenden Parteien nicht zu gefährden, energische Verfügung zu treffen, daß der in Bezug auf die Unterbreitung der an das unter Ihrer Leitung stehende Gericht einlangenden Appellationen und Nullitätsbeschwerden in dem vom Ges.-Art. LIV: 1868 laut §. 280 deutlich vorgeschriebenen Termin mit Berücksichtigung des § 301 desselben Gesetzes strengstens eingehalten werde.“

(Stipendium.) Der Cultus- und Unterrichtsminister hat eines der für die Landes-Musterzeichenschule und Zeichenlehrerpräparandie votirten 300 fl.-Stipendien Herrn Ludwig Bartok vertheilt.

Der Minister des Innern hat in die durch seinen Vorgänger im Amte einberufene Theater-Enquête-Commission an die Stelle der Abgeordneten die Herren Cornel Abrányi, Carl Gerlóczy, Graf Stefan Keglevich, Paul Királyi, Edmund Michajlovics, Michael Szécher und Gabriel Várady als Mitglieder einberufen. Gleichzeitig hat er den Grafen Emerich Széchenyi, als dem gewählten Präses dieser Commission, ersucht, die Enquête-Mitglieder zur Wiederaufnahme ihrer Thätigkeit zusammenzuberufen.

(Die Ueberreste Franz Rátóczy's II.) In der jüngsten Congregation des Zempliner Comitates wurde auf Antrag des Megyapöör ref. Pfarrers und Schriftstellers Zombory beschloffen, betreffs des Nachhaustransports der irdischen Ueberreste Franz Rátóczy's II. an das Abgeordnetenhause eine Eingabe zu richten.

(Szabadosajtó geht ein.) Die Redaction des „Sz. S.“ zeigt an, daß dieses Blatt in Folge unvorhergesehener Umstände zu erscheinen aufgehört. Pränumeranten, deren Abonnement noch nicht abgelaufen ist, werden durch Zufendung der von Dr. Peter Hatala herauszugebenden „Rath. Reform“, oder durch Rückhaltung des betreffenden Pränumerationsbetrages entschädigt.

(Ein Jude — Stadthauptmann.) In der letzten Repräsentanten-Sitzung der Neupester Gemeinde wurden die Mitglieder in Sectionen eingetheilt, wobei Herr Ludwig Wolfner als Präses der Polizei-Commission zum Stadthauptmann erwählt wurde.

(Ein Schul-Wohltäter.) Der St. Adorjauer Grundbesitzer, Herr Berthold Szigány,

hat zur Aufbesserung meindehulcher 1600 Quadr.-R. Wieje geipendet. hat Herrn Szigány

wurde von den gabund eingebrachten aus dem Infanterieregiment sich in die Richtung herum abzubauen. — Die Steuerungskartei ein höchst traurig Sibirien.

Der lat ist nicht ter. Ueber d. „Fob. v.“ folgen der Regisseur, n war, in angeht Coiffeur, der dachte, es werde Pauze zu bringen Frau ihn rufen daß der Zustand mert haben müß daß nichts zu be rufen lassen. In ihn zum Westen die Bühne zurück handelte ihn thät er sich zu weit seinen Fehler se zu einer Geldbühlichen Gage ve gleich er die Sa sich jedoch am einreichte. Die hat sich vom S verabschiedet.

(Der den Paul W nach einem hint Hory eine int vány's im Engli in die Hände d ihn zu ihrem G denichastlichen und ein elend a mens Gavri Stange den Ko Zekely die Deputation verl am 13. Juli 18 zuge der Erleb gezeichneten Red

(Verh „F. Z.“ berichtet des Stadt-Sajb Raubattentat in Folgendes: Al nehmer Rózzg Mann ungeachtet erseute, verdrück gab auch seine r auf sein Vermö wurde sogleich im Stillen ab, an dem seine Verhoffenen S daß der bei der Taxiergebunden lassen wollte. führung der W nicht 2000 fl. Rückseite der Welche der Ver bezeichnet hatte. bers, der acht Hajduke aufgen unverzüglich b immer, daß er das Geld gefur Aussagen lasse hörter Frecheit ankommen. U des, sondern an er wird wahrsc verfehrt werden.

(Falk Tgft.“ aus C bedenklich viele und zwar in 3 Druckfabrikat, rchten Banknote btud und das

hat zur Aufbesserung des Gehalts des dortigen Gemeindefchullehrers von seinem eigenen Besitztume 1600 Quadr.-Rst. Ackerfeld und 800 Quadr.-Rst. Wiese gespendet. Der Cultus- und Unterrichtsminister hat Herrn Szjany hiefür seinen Dank abgestattet.

(Russischer Deserteur.) Am 26. d. wurde von den Kaschauer Sicherheitsorganen ein Vagabund eingebracht, welcher eingetaucht, vor 5 Monaten aus dem in Warschau garnisonirenden 3. russischen Infanterieregimente entwichen zu sein. Seit dieser Zeit trieb er sich in Galizien und Oberungarn vagabundierend herum und suchte zuletzt Arbeit beim Eisenbahnbau. — Bei dem bestehenden Deserteurs-Auslieferungsgesetze erwartet den Ausreißer in Rußland ein höchst trauriges Los entweder im Ural oder in Sibirien.

Der Regisseur Eduard Pauly ist nicht mehr Mitglied des Nationaltheaters. Ueber die Veranlassung, lesen wir in den „Fdb. L.“ folgendes Nähere: Sonntag Abends kam der Regisseur, nachdem bei ihm Gesellschaft gewesen war, in angeheitertem Zustande ins Theater. Ein Souffleur, der den Zustand des Regisseurs bemerkte, dachte, es werde besser sein, ihn auf kluge Weise nach Hause zu bringen. Er sagte ihm daher, daß seine Frau ihn rufen lasse. Der Regisseur, welcher glaubte, daß der Zustand seiner unapflichten Frau sich verschlimmert haben müsse, eilte nach Hause, aber da hörte er, daß nichts zu beforgen sei, und daß man ihn nicht habe rufen lassen. Jetzt glaubte er, man habe geflissentlich ihn zum Westen geholt. Aufgeregt, eilte er daher auf die Bühne zurück, ließ den Souffleur rufen, und mißhandelte ihn thätlich. Bald befann er sich aber, daß er sich zu weit habe hinreissen lassen, und meldete seinen Fehler selbst beim Theatergericht, welches ihn zu einer Geldbuße im Betrage seiner anderthalbmonatlichen Gage verurtheilte. Mit dem Souffleur aber gleich er die Sache befanderte aus. Er selbst verurtheilte sich jedoch am strengsten, indem er seine Demission einreichte. Die Intendantin nahm diese an, und Pauly hat sich vom Schauspielers-Personale bereits schriftlich verabschiedet.

(Der Tod des Revolutionshelden Paul Vasváry.) Der „Gazondó“ bringt nach einem hinterlassenen Manuscript von Wolfgang Hory eine interessante Beschreibung des Falles Vasváry's im Engpasse Funtinel. Vasváry fiel verwundet in die Hände der Walachen und bat diese, sie mögen ihn zu ihrem Führer Janfu bringen; die wilden, lebensschäftlichen Männer verjagten ihn jedoch die Bitte und ein elend aussehender jüdischer Walache, Namens Gavrikka Tohyer, hieb ihm mit einer Stange den Kopf ein. Später ließ die Gräfin Blanka Teleky die Leiche Vasváry's durch eine walachische Deputation verlangen, aber vergebens. Dies geschah am 13. Juli 1849. Hory war größtentheils Augenzeuge der Ereignisse in den letzten Tagen dieses ausgezeichneten Helden.

(Verhaftung eines Verbrechers.) Die „F. Z.“ berichtet über die Entdeckung und Verhaftung des Stadt-Hajduken Fingery, der vor Kurzem ein Raubattentat im fünfschränker Stadthause vollführte, folgendes: Als der freche Raub an dem Acciseintnehmer Rözge verübt wurde, gab es Viele, die den Mann ungeachtet des guten Lemmungs, dessen er sich erzeigte, verdächtigt. Veranlassung zur Verdächtigung gab auch seine rasche Einwilligung, die geraubte Summe auf sein Vermögen intabuliren zu lassen. Der Mann wurde sogleich seines Postens enthoben und härmte sich im Stillen ab, den Moment sehnlichst herbeiwünschend, an dem seine Unschuld an den Tag kommen sollte. Verflorenen Samstag enttatte Herr K. die Anzeige, daß der bei der Stadt bedienstete Hajoule Fingery eine Tausendguldennote aufzuwechseln und dafür 100 fl. nachlassen wollte. Bei der sofort vorgenommenen Durchsichtung der Wohnstätte Fingery's fand man bei ihm nebst 2000 fl. eine marirte 50 fl. Note, auf deren Rückseite der Name „Grün“ geschrieben war und welche der Verabte auch unter den gestohlenen Noten bezeichnet hatte. Die Inhaftnahme des kühnen Räubers, der acht Tage, nachdem der Raub geschehen, als Hajoule aufgenommen wurde, ward in Folge dessen unverzüglich bewerkstelligt. Er leugnet zwar noch immer, daß er der Thäter sei und gibt an, daß er das Geld gefunden, aber seine sich widersprechenden Aussagen lassen über die durch ihn selbst mit unerbittlicher Frechheit verübte That keinen Zweifel mehr aufkommen. Und so ist nicht nur ein Theil des Geldes, sondern auch die Ehre des Beamten gerettet und er wird wahrscheinlich wieder auf seinen Posten zurückversetzt werden.

(Falsche Banknoten.) Wie die „Gr. Tgzt.“ aus Cilli mittheilt, tauchen im Unterlande bedenklich viele Zehngulden-Banknotensalfitate auf, und zwar in zwei Gattungen; die eine Gattung ist Druckartikat, wahrscheinlich Stahlsich, und sieht den echten Banknoten täuschend gleich, nur fehlt der Wasserdruck und das Gelinpapier ist stärker als das Papier

echter Noten. Die zweite Gattung der Falsifitate ist eine leicht erkennbare Handzeichnung, die Schrift in der rechteitigen Höhe ist schlecht und undeutlich, der Wasserdruck fehlt ebenfalls und auch das Papier ist zu fest. Bei dem Kreisgericht in Cilli sind theils von anwärtigen Untersuchungsgerichten, theils im eigenen Amte im März bereits fünf Falsifitate der zweiten und eines der ersten Art eingelangt. Dem Hausbesitzer Herrn Fanningery in Cilli wurde eine Fünfzig-Gulden-Banknote beanstandet, die er für eine Schuld zugesandt erhalten hatte. Ungeachtet die Zeichnung auf den ersten Blick als Falschung erkennbar ist, wurde diese Note doch von der Richtervorsicht in Sibika und von dem dortigen Pfarrer als Zahlung für Kirchenwein angenommen.

(Vorbereitung.) Das „Prager Abendbl.“ meldet aus Pisek unterm 21. d. Großes Aufsehen erregt in unserer Stadt ein frecher Diebstahl, welcher heute in der Nacht zwischen 10 bis 11 Uhr an dem k. k. Postwagen, als er den Stationsplatz Nahe der Franz-Josef-Bahn verließ, auf der nach Pisek führenden Poststraße verübt worden ist. Der betreffende Wagen befördert alle Abends nach Eisenbahn und von dieser zurück, kann indessen auch von Personen benützt werden. Diesmal nun sollen sich im Innern des Wagens drei Passagiere befunden haben. Als der Postwagen vor Mitternacht in Pisek angelangt war, öffnete man vor allem Anderen den Briefkasten, doch Hehe da, zum Schrecken der Postbeamten waren alle Correspondenzen, Geld- und viele andere Werthsachen, die man in Waage übernommen hatte, abhanden gekommen. Diese That magte von mehreren verübt worden sein, da viele Pakete geöffnet worden sind. Daß die Fische mit den verschiedenen Bezeichnungen des Wagens bekannt waren, geht daraus hervor, daß sie die Zeitungspakete nicht berührt hatten. Wie die Passagiere angegeben haben sollen, hatten sie während der Fahrt nicht das geringste Geräusch vernommen. Auch ihre Handtaschen und andere Pakete sollen die Gauner mitgenommen haben.

(50 jähriges Generals-Jubiläum.) Feldmarschall Wrangell feiert am 30. d. M. sein 50jähriges Generals-Jubiläum, wozu der erste, welches je in Preußen vorgekommen ist. Von Seiten der Generale der Armee wurden beabsichtigt, eine besondere Ehrenfeier für den Jubilar an diesem Tage zu veranstalten, und Kaiser Wilhelm hat sich nun als Generalsjubiläum der Armee vorbehalten, diese Feier selbst in die Hand zu nehmen, sobald der Gesundheitszustand des Feldmarschalls die Ausführung derselben gestattet.

(Im Londoner Banketage wird geschrieben: Von den vier Fälschern, welche sich die Bank von England zu ihrem Opfer ansehn haben, sind drei bis jetzt verhaftet worden und der vierte wird wohl bald nachfolgen, da man annimmt, daß er die britischen Inseln noch nicht verlassen hat. Edwin Rye's befindet sich zu London in Haft, McDonnell in New-York untergebracht und Austin Bidwell oder Friedrich Albert Warren ist in Havana verhaftet worden. McDonnell ist am 20. d. in New-York in Gewahrsam gebracht worden und soll Mitglied einer großen Schwindlerbande sein, deren Hauptling Morris ist. Austin Bidwell, alias Warren, steht gleich nach der Gefangennahme des Rye's nach Paris, wo er sich mit einer sehr schönen Engländerin verheiratet, und begab sich dann auf einem Dampfer nach Havana. Ein Detective war ihm gefolgt, kam aber zu spät, um ihn zu arretiren, und so wurde denn die Polizei in Havana von der bevorstehenden Ankunft des Fälschers telegraphisch in Kenntniß gesetzt. Ein Mitglied der Polizei ist bereits auf dem Wege nach Cuba, doch glaubt man, daß es schwierig sein wird, die Auslieferung des Gefangenen durchzuführen, da kein Auslieferungsvortrag besteht. Man wird daher zu Schreibern an die cubanischen und spanischen Behörden seine Zustellung nehmen müssen. Auch ist nicht zu bezweifeln, daß diese Zustellung schließlich doch erfolgen wird. Der Custosiat wies hier bemerkt, daß Austin Bidwell als verheißendes Wort auf seinen Briefbogen und Sachen führt: „Toujours prêt“, zu deutsch: „Allzeit bereit“ — wenn es sein muß, auch die Bank von England zu betrogen.“

(Archäologische.) Aus Neapel wird von neuen Funden in Pompeji berichtet, welche man in den letzten Tagen gemacht hat. In dem Restitüt eines kleinen Hauses fand man zwei Statuetten, das eine das einer Frau, welche ein schweres goldenes Armband von ungewöhnlicher Form trug. In dem Garten desselben Hauses ward eine Statuette von Teracotta gefunden, einen Apollon darstellend; der wichtigste Fund war aber im Gartenhäuschen des Nebenhauses der einer colorirten Marmorstatue, einer Venus von etwa einem Meter Höhe. Sie ist wohl erhalten; es fehlen nur zwei Finger der rechten Hand. Die Haare sind gelb gemalt, die Augenbrauen und die Nägel der Augenlider schwarz, das Gewand, welches über den linken Arm herabhängt und die Reine bedeckt, ist außen gelb mit rothen Bändern, im Innern derselben sind Spuren von blauer Farbe. Die linke Hand, welche einen Apfel hält, stützt sich auf ein Füßchen, dessen Gewandung gelb, grün und schwarz bemalt ist. Die nackten Theile sind nicht bemalt. — In Athen wurden in der Nähe des Jupitertempels und gerade auf dem Wege, wo der Palast der letzten Perseje von Athen sich befand, zwei Statuen aus der Zeit Hadrians aufgefunden: die eine der Statuen ist ein Keltios, die andere eine Hygiea; die Köpfe fehlen, aber die Arbeit der Körpertheile zeigt diese zwei Statuen in die Reihe der schönsten Kunstwerke des Alterthums.

Volks- und Handels-Zeitung.

(Wochenbericht der Arader Lloyd-Gesellschaft.)

Arad, 29. März.

Das Wetter blieb auch in der verflorenen Woche mild und heiter. Der Stand der Saaten ist überall ein sehr üppiger und berechtigt zu den schönsten Hoffnungen.

Die Stimmung im Getreidegeschäfte blieb fortwährend flau, da die Zufuhren zur Marktwoche sehr bedeutend waren.

Wir notiren:

Weizen 80pfd. fl. 6.60, 81pfd. fl. 6.75, 82pfd. fl. 6.90, 83pfd. fl. 7.10, 84pfd. fl. 7.25 pr. Solttr.

Korn fl. 4.30—50 pr. 80 Pfd. gewogen.

Gerste fl. 2.80—85 pr. 70 Pfd.

Hafser fl. 3.20—25 pr. Wien. Ctr.

Mais fl. 3.35—40 pr. Solttr.

Spiritus. Die Preise erhielten sich im Laufe der Woche fest behauptet, bei guter Nachfrage. Prompt en gros bedingt 56½—57 sammt Faß, en detail 54½—55 ohne, 57½—58 sammt Faß.

Buda-Pest, 28. März. Getreidegeschäfte. Für Weizen blieb die Stimmung gut, Ausgebot und Verkauf schwach, Preise unverändert. Es wurden abgesetzt:

Erbsenmaare: 600 Ctr. 83pfd. 4 fl. 7.45, 500 Ctr. 82½pfd. 4 fl. 7.30. — Pester Weizen: 300 Ctr. 82pfd. 4 fl. 7.20, 400 Ctr. 82pfd. 4 fl. 7.16. Weizenburger: 800 Ctr. 83½pfd. 4 fl. 7.65, Alles per 3 Monate. — Usancereisen per Frühjahr mit fl. 7.10—15, neuer per Herbst mit fl. 5.60—62½.

Hogew geschäftlos.

Gerste unverändert. Man verkaufte: 1000 Mg. 72 Pfd. mit fl. 2.90.

Hafser still. Regen wurden: 3500 Mg. per 50 Pfd. mit fl. 1.65. — Frühjahrshafser mit fl. 1.63.

Mais gekauft. Verkauf wurden: 800 Ctr. mit fl. 3.55 kr.

Mehlbörse. Geschäftlos.

Wiener Börse vom 28. März. Im heutigen Vorgesichte war die Verkaufslust auf allen Gebieten; überwiegend; die Course der meisten Speculationenwerthe ermäßigten sich. Creditactien gingen von 338 bis 337.25; Anglo-Bank-Actien von 314.50 bis 312.75, Unionbank von 254 bis 253; Actien der Hypothekbank ermäßigten sich von 274 bis 272; Vereinsbank von 205 bis 202; Börsen- und Creditbank bis 178; Handelsbank verlor von 315 bis 314.50, Italiener von 268 bis 266; Franco-Bank notirten 143.50, Anglo-Hungarian-Bank 123 und 121, Franco-Hungarian-Bank 103.50 und 104, Municipalbank 96 und 98, Ungarische Bank 115 und 114, zweite Emission der Anglo-Hungarian-Bank 112.50; Lombarden hielten sich bei 190. Allgemeine Raubank wichen von 290 bis 287.50, Anglo-Bank von 312 bis 310.50, Union-Bank von 162, Wechslerbank 151 und 152, Bauverein 124.25 und 123.75, Wechslerbank 77 und 76.50, Seehandlung 104.50 und 103.50.

Um 11 Uhr notirten:

Creditactien 337.50, Anglo 313.25, Union 253, Vereinsbank 202, Hypothekbank 272, Lombarden 190.25, Raubank 287, Bauverein 124, Tramway-Ausgesellschaft 180, Napoleonsdor 8.70.

Zu Beginn der Mittagsbörse blieben Credit- und Anglo-Actien nahezu unverändert, während Vereinsbank-Actien bis 200 reagierten, Unionbank-Actien bis 252 zurückgingen, Wechslerbank-Actien bis 394 abgegeben wurden. Raubanken behaupteten sich ziemlich gut.

Zur Eröffnungzeit um halb 1 Uhr notirten:

Credit 337.50, Anglo 313.25, Union 252.50, Wechslerbank 294, Vereinsbank 206.50, Hypothekbank 273, Italiener 207, Handelsbank 311, Raubank 257, Lombarden 190.50, Raubank 287.50, Anglo-Bank 309.50, Wechsler-Bank 76.50, Bauverein 124, Wechslerbank 151.25, Leopoldstädter Raubank 116.50, Tramway 384, Tramway-Ausgesellschaft 181, Napoleonsdor 8.70½.

(Schluß der Börse.) Um 1 Uhr 30 Minuten:

Creditactien 337.25, Anglo 311.50, Franco 143.—, Union 252.50, Nordbahn 227.—, Lombarden 190.50, Staatsbahn 333.50, Carl Ludwig 224.50, Tramway 384, Raubank 285, Bauverein 122.50, Napoleonsdor 8.72½.

Telegramm der Arader Lloyd-Gesellschaft.

Buda-Pest, 29. März. Getreidegeschäfte. Prompter Weizen behauptet. Frühjahrshafser fl. 7.15—20. Frühjahrshafser fl. 1.66—67. Frühjahrskorn fl. 4.27—30. Frühjahrsmais fl. 3.61—63. Herbstweizen fl. 5.60—62. Herbsthafser fl. 1.64—65. Termine geschäftlos.

(Neue Concessionen.) Der eisenhämische Minister des Innern hat im Einvernehmen mit den beteiligten andern k. k. Ministerien den Herren **Ray Landau, Carl Ritter v. Hauzer, S. D. Kämmerer** und **Dr. J. Klapetz** die Bewilligung zur Errichtung einer Actiengesellschaft unter der Firma: **„Baugesellschaft zur Herstellung vermießbarer Dampfwerkstätten, Mauer- und Eisenconstructions“**; ferner den Herren **Johann Blümel, Ferdinand Krümann, Adolf Polorny, Moriz Hirscher** und **Comp. und Dr. Albrecht Hiller** die Bewilligung zur Errichtung einer Actiengesellschaft unter der Firma: **„Wiener Eis-Compagnie“** mit dem Sitze in Wien erteilt und deren Statuten genehmigt.

Antliche Wochenmarktpreise vom 28. März.

Gattung	Beste Qualität					
	pr. Wiener Wagen					
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen . . .	6	75	6	70	—	—
Halbfrucht . . .	5	50	5	—	—	—
Korn . . .	4	15	4	10	—	—
Gerste . . .	2	50	2	45	—	—
Hafser . . .	1	70	1	65	—	—
Ruturuz . . .	3	15	—	—	—	—

Die Arader Handels- und Gewerbebank verzinst Einlagsgelder gegen Cassenscheine oder Einlagsbriefe mit **5%** zu **8** Tage
6 1/2% zu **30** " } Kündigung;
7% zu **90** " }
ertheilt Baarvorschüsse auf Werthpapiere und Landesproducte, escomptirt täglich Platz- und fremde Wechsel und besorgt alle in's Bankfach einschlägigen Aufträge auf die coulanteste Weise.

Hypothekdarlehen an Besitzer unbeweglicher Güter gegen Rückzahlung mittelst Annuitäten in 15 bis 42 Jahren, zahlbar in effectivem Silber oder Banknoten, werden billigst erwirkt, und den Parteien über die Modalitäten bereitwillig Auskunft ertheilt. —
(25) Die Dire

3. 976,1873.

Firmaprotocolirung.

Bei der Wechselabtheilung des Vorordnender k. ung. Gerichtshofes wurde in das Register für Einzel-firmen

am **10. März 1873**

die Firma des Gemischtwaaren-Händlers

Ignaz Witz

von Agria wechselgerichtlich protocolirt.

Ziehungs-Kalender für den Monat April 1873.

Tag der Ziehung	Vorgattung	Größter Treffer	Minister
April	1. Kurlen-Lose	600000	400
"	1. 1854er fl. 250 Staats-Lose (Nummernziehung)	110000	300
"	1. Credit fl. 100 Lose	200000	190
"	1. Rudolf's fl. 10 Lose	20000	12
"	15. 1864er fl. 100 Staats-Lose (Serien u. Nummerziehung)	220000	175

Verstorbene in Arad.
Innere Stadt.

21. März. Johann Demich, Maurermeister, v. l., 53 Jahre, Lungenucht. — Ludwig Schwertthöfer, Seidenmacher, v. l., 1 Jahr, Krämpfe. — 22. Marie Csényi, Tagelöhnerstochter, v. l., 6 Monate, Krämpfe. — Klara Blás, Seidenmacherstochter, v. l., 5 Monate, Krämpfe. — Johann Krejts, Schuhmacher, gr. or., 19 Jahre, Lungenucht. — 23. Rosa Manherz, Taschlerstochter, v. l., 4 Jahre, Abzehrung. — Josef Sely, Mätersohn, v. l., 1 Jahr, Schleimschlag. — 24. Marie Michels, Telegraphenbeamtenstochter, v. l., 29 Jahre, Schlagfluß. — Marie Tóth, Mauererstochter, v. l., 9 Jahre, Gehirnentzündung. — 25. Anton Páder, Eisenbahnbeamter, v. l., 25 Jahre, Lungentuberculose. — Flora Kádár, Kürschnerstochter, gr. or., 1/2 Stunde, Schwäche. — 26. Josef Gyenge, Gastgeber, v. l., 50 Jahre, Lungenucht. — Elisabeth Jarkó, Ackermannstochter, ref., 5 Monate, Krämpfe. — 27. Elisabeth Faut, Schmiedsgattin, ref., 35 Jahre, Lungenucht. — Eduard Dengl, Holzhandlere-ohn, v. l., 15 Jahre, Abzehrung. — 28. Franciska Zunji, Beamtenwitwe, v. l., 59 Jahre, Wasserucht.

Vernyava.
22. März. Julie Pappi, Dienstmagd, v. l., 10 Wochen, Schwäche. — 23. Helene Karolits, Schuhmacherstochter, evang., 1 Jahr, Abzehrung. — 24. Anna Biacsi Tóth, Schiffersgattin, v. l., 80 Jahre, Altersschwäche. — Eva Hách, Weingettersgattin, v. l., 41 Jahre, Lungenentzündung. — 25. Algor Bogyi, Ackermannssohn, gr. or., 1 Jahr, Gebärm-entzündung. — 26. Flora Jancu, Tagelöhnerstochter, gr. or., 2 Tage, Schwäche. — Flora U. f., Tagelöh-nerstochter, gr. or., 6 Monate, Halsentzündung. — 27. Anton Ujzora, Müller, v. l., 50 Jahre, Lungen-entzündung. — Ludwig Szabó, Ackermannstochter, v. l., 18 Monate, Abzehrung. — Josef Kerekes, Dienst- magd'sohn, v. l., 2 Monate, Krämpfe. — Marie Kolmar, Tagelöhnerstochter, v. l., 8 Monate, Krämpf-kräften.

Sarhad.
22. März. Jova Nikolic, Müller, gr. or., 57 Jahre, Lungenentzündung. — 27. Johann Lufács, Tagelöhner, gr. or., 44 Jahre, Abzehrung. — Ludwig Bere, Pandur, belv., 27 Jahre, Selbstmord. — 28. Amalie Ruchitskel, Privatierstochter, v. l., 4 Monate, Herpes.

Theater.

Heute Sonntag den 30. März l. J.
Unter der Direction des Fehervary Antal.
Bei erhöhten Preisen.

A betyár kendője.
(Das Tuch des Bettjärens.)
Neuzeitliches Volksstück mit Gesang und Tanz in 4 Acten, von Kompi Lajos. (Regisseur: Timár.)

Morgen Montag den 31. März 1873.
Bei erhöhten Preisen.

Arablók.
(Die Banditen.)
Komische Operette in 3 Acten, von Offenbach.

Musik-Soirée.

Heute Sonntag den 30. und morgen Montag den 31. März 1873,
sowie jeden Donnerstag und Sonntag den ganzen Sommer hindurch, findet im

„Café Weisz“ (Herrengasse)
durch die Musik-Capelle des **Magy 3638 i**
Musik-Soirée
statt.
Für vorzügliche Kaffeehaus-Getränke und Flaschenbier, sowie alle Gattungen Tisch-Desertweine und echten Champagner wird Sorge getragen.
Max Weisz,
Cafetier.

Heute Sonntag, den 30. März,
sowie jeden folgenden Sonntag, von 1—4 Uhr Nachmittags und Abends von 9—12 Uhr, desgleichen alle Mittwochs von 8—12 Uhr Abends findet in den Kaffeehaus-Localitäten

„zu den zwei Pistolen“
des Gefertigten, unter persönlicher Leitung des **Kis Józsi** eine

musikalische Soirée
statt, wobei die beliebtesten Opern und Musik-Piecen executirt werden. —
Für vorzüglichen Kaffee und ausgezeichnete Getränke ist bestens gesorgt.
Um zahlreichen Zuspruch bittet
J. Krausz.

Redaction, Druck und Verlag von **H. Goldschmidt**
Hauptgasse Nr. 2. im A. S. Steinerschen Hause

Notierungen der Pesther Börse vom 28. März.		Schluss-Course der Wiener Börse vom 28. März.		Telegraphirter Course der Staatspapiere in Wien vom 29. März.	
100 fl. 100%	103 25	100 fl. 100%	103 25	100 fl. 100%	103 25
100 fl. 50%	51 62	100 fl. 50%	51 62	100 fl. 50%	51 62
100 fl. 25%	25 81	100 fl. 25%	25 81	100 fl. 25%	25 81
100 fl. 12 1/2%	12 90	100 fl. 12 1/2%	12 90	100 fl. 12 1/2%	12 90
100 fl. 6 1/4%	6 45	100 fl. 6 1/4%	6 45	100 fl. 6 1/4%	6 45
100 fl. 3 1/8%	3 22 1/2	100 fl. 3 1/8%	3 22 1/2	100 fl. 3 1/8%	3 22 1/2
100 fl. 1 5/8%	1 11 3/4	100 fl. 1 5/8%	1 11 3/4	100 fl. 1 5/8%	1 11 3/4
100 fl. 3/4%	75	100 fl. 3/4%	75	100 fl. 3/4%	75
100 fl. 1/2%	37 50	100 fl. 1/2%	37 50	100 fl. 1/2%	37 50
100 fl. 1/4%	18 75	100 fl. 1/4%	18 75	100 fl. 1/4%	18 75
100 fl. 1/8%	9 37 1/2	100 fl. 1/8%	9 37 1/2	100 fl. 1/8%	9 37 1/2
100 fl. 1/16%	4 68 7/8	100 fl. 1/16%	4 68 7/8	100 fl. 1/16%	4 68 7/8
100 fl. 1/32%	2 34 3/8	100 fl. 1/32%	2 34 3/8	100 fl. 1/32%	2 34 3/8
100 fl. 1/64%	1 17 1/8	100 fl. 1/64%	1 17 1/8	100 fl. 1/64%	1 17 1/8
100 fl. 1/128%	87 50	100 fl. 1/128%	87 50	100 fl. 1/128%	87 50
100 fl. 1/256%	43 75	100 fl. 1/256%	43 75	100 fl. 1/256%	43 75
100 fl. 1/512%	21 87 1/2	100 fl. 1/512%	21 87 1/2	100 fl. 1/512%	21 87 1/2
100 fl. 1/1024%	10 93 7/8	100 fl. 1/1024%	10 93 7/8	100 fl. 1/1024%	10 93 7/8
100 fl. 1/2048%	5 46 7/8	100 fl. 1/2048%	5 46 7/8	100 fl. 1/2048%	5 46 7/8
100 fl. 1/4096%	2 73 1/4	100 fl. 1/4096%	2 73 1/4	100 fl. 1/4096%	2 73 1/4
100 fl. 1/8192%	1 36 5/8	100 fl. 1/8192%	1 36 5/8	100 fl. 1/8192%	1 36 5/8
100 fl. 1/16384%	87 50	100 fl. 1/16384%	87 50	100 fl. 1/16384%	87 50
100 fl. 1/32768%	43 75	100 fl. 1/32768%	43 75	100 fl. 1/32768%	43 75
100 fl. 1/65536%	21 87 1/2	100 fl. 1/65536%	21 87 1/2	100 fl. 1/65536%	21 87 1/2
100 fl. 1/131072%	10 93 7/8	100 fl. 1/131072%	10 93 7/8	100 fl. 1/131072%	10 93 7/8
100 fl. 1/262144%	5 46 7/8	100 fl. 1/262144%	5 46 7/8	100 fl. 1/262144%	5 46 7/8
100 fl. 1/524288%	2 73 1/4	100 fl. 1/524288%	2 73 1/4	100 fl. 1/524288%	2 73 1/4
100 fl. 1/1048576%	1 36 5/8	100 fl. 1/1048576%	1 36 5/8	100 fl. 1/1048576%	1 36 5/8
100 fl. 1/2097152%	87 50	100 fl. 1/2097152%	87 50	100 fl. 1/2097152%	87 50
100 fl. 1/4194304%	43 75	100 fl. 1/4194304%	43 75	100 fl. 1/4194304%	43 75
100 fl. 1/8388608%	21 87 1/2	100 fl. 1/8388608%	21 87 1/2	100 fl. 1/8388608%	21 87 1/2
100 fl. 1/16777216%	10 93 7/8	100 fl. 1/16777216%	10 93 7/8	100 fl. 1/16777216%	10 93 7/8
100 fl. 1/33554432%	5 46 7/8	100 fl. 1/33554432%	5 46 7/8	100 fl. 1/33554432%	5 46 7/8
100 fl. 1/67108864%	2 73 1/4	100 fl. 1/67108864%	2 73 1/4	100 fl. 1/67108864%	2 73 1/4
100 fl. 1/134217728%	1 36 5/8	100 fl. 1/134217728%	1 36 5/8	100 fl. 1/134217728%	1 36 5/8
100 fl. 1/268435456%	87 50	100 fl. 1/268435456%	87 50	100 fl. 1/268435456%	87 50
100 fl. 1/536870912%	43 75	100 fl. 1/536870912%	43 75	100 fl. 1/536870912%	43 75
100 fl. 1/1073741824%	21 87 1/2	100 fl. 1/1073741824%	21 87 1/2	100 fl. 1/1073741824%	21 87 1/2
100 fl. 1/2147483648%	10 93 7/8	100 fl. 1/2147483648%	10 93 7/8	100 fl. 1/2147483648%	10 93 7/8
100 fl. 1/4294967296%	5 46 7/8	100 fl. 1/4294967296%	5 46 7/8	100 fl. 1/4294967296%	5 46 7/8
100 fl. 1/8589934592%	2 73 1/4	100 fl. 1/8589934592%	2 73 1/4	100 fl. 1/8589934592%	2 73 1/4
100 fl. 1/17179869184%	1 36 5/8	100 fl. 1/17179869184%	1 36 5/8	100 fl. 1/17179869184%	1 36 5/8
100 fl. 1/34359738368%	87 50	100 fl. 1/34359738368%	87 50	100 fl. 1/34359738368%	87 50
100 fl. 1/68719476736%	43 75	100 fl. 1/68719476736%	43 75	100 fl. 1/68719476736%	43 75
100 fl. 1/137438953472%	21 87 1/2	100 fl. 1/137438953472%	21 87 1/2	100 fl. 1/137438953472%	21 87 1/2
100 fl. 1/274877906944%	10 93 7/8	100 fl. 1/274877906944%	10 93 7/8	100 fl. 1/274877906944%	10 93 7/8
100 fl. 1/549755813888%	5 46 7/8	100 fl. 1/549755813888%	5 46 7/8	100 fl. 1/549755813888%	5 46 7/8
100 fl. 1/1099511627776%	2 73 1/4	100 fl. 1/1099511627776%	2 73 1/4	100 fl. 1/1099511627776%	2 73 1/4
100 fl. 1/2199023255552%	1 36 5/8	100 fl. 1/2199023255552%	1 36 5/8	100 fl. 1/2199023255552%	1 36 5/8
100 fl. 1/4398046511104%	87 50	100 fl. 1/4398046511104%	87 50	100 fl. 1/4398046511104%	87 50
100 fl. 1/8796093022208%	43 75	100 fl. 1/8796093022208%	43 75	100 fl. 1/8796093022208%	43 75
100 fl. 1/17592186444416%	21 87 1/2	100 fl. 1/17592186444416%	21 87 1/2	100 fl. 1/17592186444416%	21 87 1/2
100 fl. 1/35184372888832%	10 93 7/8	100 fl. 1/35184372888832%	10 93 7/8	100 fl. 1/35184372888832%	10 93 7/8
100 fl. 1/70368745777664%	5 46 7/8	100 fl. 1/70368745777664%	5 46 7/8	100 fl. 1/70368745777664%	5 46 7/8
100 fl. 1/140737491555328%	2 73 1/4	100 fl. 1/140737491555328%	2 73 1/4	100 fl. 1/140737491555328%	2 73 1/4
100 fl. 1/281474983110656%	1 36 5/8	100 fl. 1/281474983110656%	1 36 5/8	100 fl. 1/281474983110656%	1 36 5/8
100 fl. 1/562949966221312%	87 50	100 fl. 1/562949966221312%	87 50	100 fl. 1/562949966221312%	87 50
100 fl. 1/1125899932422624%	43 75	100 fl. 1/1125899932422624%	43 75	100 fl. 1/1125899932422624%	43 75
100 fl. 1/2251799864845248%	21 87 1/2	100 fl. 1/2251799864845248%	21 87 1/2	100 fl. 1/2251799864845248%	21 87 1/2
100 fl. 1/4503599729690496%	10 93 7/8	100 fl. 1/4503599729690496%	10 93 7/8	100 fl. 1/4503599729690496%	10 93 7/8
100 fl. 1/9007199459380992%	5 46 7/8	100 fl. 1/9007199459380992%	5 46 7/8	100 fl. 1/9007199459380992%	5 46 7/8
100 fl. 1/18014398918761984%	2 73 1/4	100 fl. 1/18014398918761984%	2 73 1/4	100 fl. 1/18014398918761984%	2 73 1/4
100 fl. 1/36028797837523968%	1 36 5/8	100 fl. 1/36028797837523968%	1 36 5/8	100 fl. 1/36028797837523968%	1 36 5/8
100 fl. 1/72					

Arader Handels- und Gewerbe-Bank.

Wir beehren uns anzuzeigen, daß wir Gelder gegen unsere **Cassascheine** — die auch in Pest und Wien gegen 1/2% Provision rückzahlbar sind — oder gegen **Einlagsbriefe**,

mit 5% gegen **Stägige Kündigung**,
„ 6 1/2% „ **30** „ „ „
„ 7% „ **90** „ „ „

bis auf Weiteres verzinzen, täglich **Wechsel escomptiren**, **Vorschüsse auf Effecten** ertheilen und den **Ein- und Verkauf von Staats- und Industriepapieren** an der Pester und Wiener Börse comissionsweise zu den coulantesten Bedingungen besorgen.

In unserer **Wechsler-Abtheilung** werden **Staats-, Lotterie- und div. Effecten, Gold- und Silbermünzen, fremde Noten ein- und verkauft**, sowie **Lose auf Ratenzahlungen** verkauft, wodurch auch dem weniger Bemittelten ermöglicht ist, nicht nur durch kleine, unspürbare Theilzahlungen sich in den Besitz von Original-Losen zu setzen und sich hierdurch ein Capital zu ersparen, sondern auch möglicherweise schon nach der ersten Rate einen größeren Gewinnst zu erlangen.

Unsere eigenen **Promessen auf Original-Lose** halten wir für alle Ziehungen vorrätzig.

Die **Waaren-Abtheilung** übernimmt **Getreide und Landesproducte zur Einlagerung, Belehnung und zum comissionellen Verkauf** auf allen erheblichen Verkehrsplätzen des In- und Auslandes, sowohl hier, als auch

Transito-Belehnungen

und **Vorschüsse auf Waaren**, die in den Magazinen des Eigenthümers bleiben sie besorgt ferner den **Einkauf von Getreide und Producten** zu den mäßigsten Bedingungen comissionsweise.

Arad, im Juli 1872.

Die Direction.

Die Bureauz befinden sich im Bank-Gebäude, Hauptplatz Nr. 14. 1. Stock. (128-13)

Die Commanditgesellschaft

Bank- u. Börsengeschäfte

MAY & AUER,

WIEN, Schottenring Nr. 10, effectuirt (262-3,8)

Aufträge für die Wiener Börse

zu den coulantesten Bedingungen.

Auf alle Anfragen werden bereitwilligst Auskünfte ertheilt Briefe und Depeschen aus der Provinz werden sofort franco beantwortet

Depeschen adressire man: **May & Auer**, Wien, Schottenring 10.

Gänzlicher Ausverkauf.

Der Gefertigte beehrt sich hiemit die höfliche Anzeige zu machen, daß er sein reiches Lager von

Weißwaaren,

dann fertiger

Herrn- und Damenwäsche

wegen Uebersiedlung in ein neues Geschäftslocal und wegen Firma-Änderung gänzlich ausverkauft.

Vom 1. Mai 1. J. an wird das Geschäft unter der Firma

Parecco & Hegyessy

gehen.

Das neue Geschäftslocal wird sich vom 1. Mai 1. J. an am Hauptplatz, im Gebäude der **Arader Handels- und Gewerbe-Bank** befinden.

Arad, im März 1873.

Hochachtungsvoll

P. Parecco. (247-4,6)

Feinst

amerikanisches

PETROLEUM

22 fl. 16

franco Barrell

ist zu haben bei

A. DEUTSCH,

Steinitzer'sches Haus.

(252-4)

Arader

Gasbeleuchtungs-Actiengesellschaft. Kundmachung.

Nachdem die auf den 16. d. M. einberufen gewesene General-Versammlung wegen geringer Theilnahme nicht abgehalten werden konnte, so werden hiemit die Herren Actionäre der Arader Gasbeleuchtungs-Actiengesellschaft laut §. 24 der Statuten zu der neuerdings auf den 6. April 1. J. anberaumten **General-Versammlung**, welche im **städtischen Berathungs-Saale um 9 Uhr Vormittags** abgehalten werden wird, mit dem Bedenken eingeladen, daß die wichtigen Verhandlungsgegenstände der bereits kundgemachten Tagesordnung im Sinne des obigen Paragraphs unter allen Umständen in dieser Versammlung entschieden werden. (261-2,3)

Die Direction.

Grösstes Lager

Speck u. Schweinfette;

Milly-, Stearin- u. Siebenbürger Kerzen

Maschinen- u. Brennöl;

amerik. Petroleum feinst;

alle Sorten Wäsche- und Toilette-

(119-53)

Seifen;

Stärke, Waschblau, Nachtlichter, Soda, Öl-, Petroleum- und Kerzenöchte; feine u. ordinäre Reibhölzel, Wagenfette, Fernolent- u. Linzer-Wachs etc. etc.,

billigst bei

Armin Elias.

Durch bedeutende Zufuhren unserer eigenen Erzeugnisse

aller Gattungen

Wagnerholz

sind wir in der Lage, die Preise dieser Holzgattungen bedeutend herabzusetzen, und verkaufen wir loco unseren Holz-lagerplatz:

Eichen-Radspeichen,

100 Stück 1 fl. 80 kr., beste Gattung 2 fl. 50 kr.

Eschen-Radspeichen,

100 Stück 2 fl. 80 kr., beste Gattung 3 fl. 50 kr.

Eschen-Felchen,

100 Stück 7 fl., beste Gattung 9 fl.

Buchen-Achsen,

per Stück 30 kr., beste Gattung 50 kr.

Buchen-Stangen,

16' lang, per Stück 60 kr., beste Gattung 90 kr.

Buchen-Wagenstangen,

per Stück 50 kr.

Birken-Wagenstangen,

per Stück 70 kr. (182-6,6)

Rusten-Pfosten

in allen Stärken, pr. Kubikfuß 80 kr.

was wir den Herren Wagnermeistern und Deconomen bestens empfehlen. Arad, Februar 1873.

Ch. Wallfisch & Söhne und Ignaz Kremmer.

Die anerkannt vorzüglichen Mehle

Széchenyi-Kunstmühle

sind in Niederlage zu Original-Preisen en gros und en detail zu haben bei

Franz Ströbl,

(vormals Carl Killin.)

(225-5,5)

Die Arader Comitats-Sparcassa

vergütet auf

verzinsliche Einlagen

5% gegen 8 Tage Kündigung,

5 1/2% „ 15 „ „

6% „ 60 „ „

Die Rückzahlungen erfolgen auch ohne Kündigung, nach dem jeweiligen Stand der Cassa.

Die Direction.



Licitations- Kundmachung.

Laut Beschluß des Concursatäufiger-Ausschusses des Falliten Ignaz Herstein wird hiemit kundgemacht, daß der zur Concursmasse gehörige, im Arader Grundbuchsamt unter B 4187 A + 1 t und B 3 68 befindliche, laut Grundbuch 317 □-Klafter umfassende, auf 1268 fl. geschätzte leere Hausgrund; — dann der im Grundbuch unter Nr. 59 A + t verzeichnete, unter B 3 67 befindliche, 300 □-Klafter umfassende, auf 1200 fl. geschätzte leere Grund, die beide neben einander, in der Nähe der Wittelmannschen Spiritus-Fabrik und in unmittelbarer Nachbarschaft der Pferdebahn liegen bei der in der Grundbuchsanzahl des Arader f. Gerichtshofes am 21. April l. J. Nachmittags 3 Uhr, abzuhaltenen Licitation bloß um oder über den Schätzungswert; nötigenfalls aber bei der am 21. Mai abzuhaltenden zweiten Licitation auch unter dem Schätzungswert, in diesem Falle aber unter Aufrechterhaltung der Zustimmung des Gläubigerausschusses — veräußert werden.

Die näheren Licitations-Bedingnisse können bis zum Licitationstermin bei dem Gefeertigten und im Grundbuchsamt des f. Gerichtshofes eingesehen werden.

Arad, 20. März 1873.

Johann Varga, Advocat als Massacurator.

(271-3.3)



Apollo-Kerzen

und

Seife-Haupt-Depot

für Ungarn und die Nebenländer.

Anlässlich der beginnenden Hauptbedarfszeit für Seife, empfehlen wir unsere rühmlichst bekannte

Apolloseife und Apollokerzen

zu herabgesetzten Fabrikspreisen

und versenden auf Wunsch detaillirte Preis Courants franco.

Peft, 25. März 1873.

Beimel & Herz.

(281-1.3)

Im Excellenz Baron Sina'schen Keller in Kuvln, nächst Györök, sind 2000

Eimer Weine

entweder partienweise oder auch im Ganzen zu verkaufen.

(238-3.3)

Ein Gasthaus

an der Simänder Straße, nächst dem Bahnhofe, vis-à-vis der Eckel'schen Fabrik, mit Stallung auf 24 Pferden, Schuppen und großer Hofräumlichkeit, ist vom 1. Mai an zu verpachten.

Näheres bei M. Hertschka Arad. (282-1.2)

Mazzes-Mehl, Gries

und andere

Specereiartikel

של פסח

(286-1.3)

zu haben bei

Albert Krausz.

Auch frische Diptauer, Brimsen-Käse und Quargel stets vorrätzig en gros und en detail.

1207. Nr. 1873

(287-1.3)

Arverési hirdetmény.

Az 1873. évbén a pécskai k. gazdászati uradalomban lejárandó tárgyak bérbeadása iránt 1873. évi április 23-ik napjára kitűzött árverésen az italmérségi jog a bodzási kincstári telepítvényen is árverés alá fog bocsájtatni f. év november 1. kezdve három évre.

Pécska, 1873. évi macezius hó 27-én.

Az aradi m. k. jószágigazgatóság.

Weinpfähle

von 7 Schuh Länge sind loco Mokra à fl. 22 — oder nach Magyarád gestellt à fl. 30 pr. Taufend, zu haben bei

Andreas Mezey, in Mokra.

(283-1.6)

WIENER HANDELSBANK in Wien.

(Eingezahltes Capital: zehn Millionen Gulden), empfiehlt Angesichts der bald zu eröffnenden Weltausstellung die Dienste ihrer Bank-Abtheilung für: **Accreditive, Incassi und Auszahlungen** und die Dienste ihrer Lagerhäuser für **Speditionen, Einlagerung und Verzollungen.**

Kundmachung.

Ich mache hiemit allen Geschäftsfreunden und Bauherren die höflichste Anzeige, daß ich das Gewerbe meines ieligen Gatten als Baumeister mit meinem Sohn Joh. Denich gemeinschaftlich fortführen werde und bitte ich uns weiterhin auch mit Bauaufträgen zu beehren.

Gertrud Denich, Baumeisterin.

(284-1.3)

Arader Handels- und Gewerbe-Bank.

Subscriptions-Eröffnung

auf das
500 Theilnehmer
umfassende

Los-Consortium mit 1500 Stück Losen.

Die gefertigte Bank eröffnet eine **Subscription** auf

500 Stück ungar. Prämien-Lose,

500 „ Türken-Lose,

500 „ Rudolfs-Lose,

1500 Stück

vom 2. bis 30. April a. c. dergestalt, dass jeder Theilnehmer schon nach Erlag der **Caution** (resp. 1. und 2. Rate) von fl. 20.— **an den eventuellen Gewinnsten participirt**; ausser dieser Caution haben die weiteren Einzahlungen während 22 Monaten á fl. 10.— zu erfolgen und erhält dann jeder Theilnehmer

Stück 1 ungar. Prämien-Los,

„ 1 Türken-Los,

„ 1 Rudolfs-Los

als **Eigenthum**.

Es wird hierdurch jedem Theilnehmer auf die leichteste Weise ermöglicht, Besitzer dreier Lose zu werden, und an den Gewinnst-Chancen bei 1500 Stück Losen während 2 Jahren theilzunehmen.

Abgesehen davon, dass nur durch die Vereinigung grosser Kräfte glänzende Resultate erzielt werden, können die Theilnehmer annehmen, dass die Lose einer bedeutenden Courssteigerung fähig sind, wesshalb es auch einleuchtend wird, dass die Theilnahme an dieser Losgesellschaft die beste Art einer Capitalsanlage ist.

Die Subscription wird am 30. April a. c. geschlossen und erhält jeder Theilnehmer nach dem Zustandekommen dieser Losgesellschaft einen Antheilschein mit Verzeichniss der Los-Serien und Nummern.

Nähere Auskünfte werden bereitwilligst ertheilt und Subscriptions entgegen genommen von uns selbst, sowie von den Herren Gebrüder Bettelheim.

Arad, 26. März 1873.

Arader Handels- u. Gewerbe-Bank
Hauptplatz, Bankgebäude Nr. 41.

Mor
Die S

Das die Men
der schwarze Sch
v reinigten Staats
gleichheit v
im ansehnliche
Wens die re th
einen ganzen Men
zu der entwürdig
bestehen, in g
W a r e, ernteb
samt feinen über
alle der fähigen
den Leben sich
die sogenannten S
tyrannischen und
ziehung weit unter
jenen vorübergeh
kann, oder das An
Dieser Gegenfab
ist hochsprachen
zurück zu laden,
Union immer we

M

in den v

In n
als dies noch vor
sehen; so darf m
Über
den Behörden zu
Es ist
fgen und ein fol
steller" von Ge
Nuch
Alle Theile in
gearbeitet worden

Roman

Mem

Der
2. Abtheilung, J
der Königin.

Dieselben bit
welt das Werk in
berühmten Berfa
Fra n a ß i t i d e
Wirfungen, von
Der Roman
36 Vierungen, i
effectvollen Auf

Sebe
Als Prämie
zwei prachtvolle,
Mädchen
Mädchen
gegen die ge
Die
werke zu den o
Seit 4 Fr. für

unter mi
Gr
Gr
reich an
vollen Pub
VO
alle Arten
zu bekom
Sprachen e
Eben
Ren
und die N
sten Pre
Uns t
Aufträgen
Alex
Lager in

A. Hartleben's Verlag in Wien.

Neue Subscriptions-Werke.

Moriz Klein jun., Buchhändler in Arad. Die Sklavenbarone oder Weiß und Schwarz. Roman von Adolf Schirmer.

Das die Menschheit entwürdigende Sklaventhum war von jeher der schlimmste Staat der Welt...

Allgemeiner deutscher Muster-Briefsteller.

Universal-Handb. Secretär für alle in den verschiedenen gesellschaftlichen Verhältnissen...

Alexander Dumas' Romantische Meisterwerke. Memoiren eines Arztes.

Paul de Kock's humoristische Romane.

Verzeichniß aller in der angeführten Sammlung enthaltenen Romane von Paul de Kock.

ANZEIGE. Unter mit Granit- und Marmor-Grabmonumenten von 12 fl. aufwärts...

Die WECHSELSTUBE der Wiener Commissions-Bank, Schottenring Nr. 18, emittirt BEZUGS-SCHEINE...

DANK dem ausgezeichneten Mittel gegen Krampf- und Keuch-Husten der Kinder...

Zur Beachtung für die Freunde der Garten-cultur und die Herren Lehrer.

CH. WALLFISCH & SÖHNE

in ARAD.

Gefertigte eröffnen hiemit eine Spielgesellschaft für 100 Theilnehmer auf nachstehend bezeichnete 300 Stück Lose, u. zw.:

Stück 100 ungarische Prämien-Lose,
 „ 100 Türken-Lose und
 „ 100 Rudolfs-Lose

Stück 300 zusammen.

Vormerkungen werden von heute an **bis 30. April**
l. J. in

unserer Wechselstube,

ferner in der königl. ung. Lotto-Collectur des Herrn

J. L. Dusak hier,

in der Tuch- und Schafwollwaaren-Niederlage des Herrn

L. Schäffer hier,

sowie bei Herrn **Hermann Klein** in **Boros-Jenő** entgegengenommen und hat jeder Theilnehmer bei der Ziehung **fl. 15.**— baar bei der Zeichenstelle, ferner vom 1. Mai l. J. angefangen 20 Monate hindurch monatlich **fl. 10.**— und am 1. Jänner 1875 die letzte Rate mit **fl. 15.**— in unserer Wechselstube zu erlegen, zusammen also **fl. 230.**— innerhalb 21 Monaten.

Hiefür erhält jeder Theilnehmer am 1. Jänner 1875

Stück 1 ungarisches Prämien-Los,
 „ 1 Türken-Los und
 „ 1 Rudolfs-Los.

als Eigenthum und participirt ausserdem an den während der Einzahlungszeit auf obige 300 Stück Lose eventuell entfallenden Gewinnsten.

Die Zeichnung wird am 30. April l. J. geschlossen und erhält jeder Theilnehmer, falls die Spielgesellschaft zu Stande kommt, bei Gelegenheit der Einzahlung der zweiten Rate einen Antheilschein mit dem Serien- und Nummernverzeichnisse sämtlicher 300 Stück Lose.

Nähere Auskünfte werden von uns bereitwilligst ertheilt.

Arad, 29. März 1873.

Ch. Wallfisch & Söhne,
 Wechselstube.